MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

251 (11.9.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405992

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, bei unv. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abbestellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Lindenhofer Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: 1. Friedrichsring 55, Waldhofstr. 6, Seckenheimer Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 70 mm breite Textmillimeterzeile 40 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen vereinbarte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. — Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird Anspruch auf Nachlaß hinfällig. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 11. September 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 354 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 251

Neuer verbrecherischer Bombenangriff auf Berlin

Spreng- und Brandbomben in Massen auf friedliche Geschäfts- und Wohnviertel

Ganze Straßenzüge im Stadtinnern geräumt

Wie immer nur nichtmilitärische Ziele bombardiert — Fünf Todesopfer, mehrere Verletzte — Starker Gebäudeschaden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 11. September.

In der vergangenen Nacht belegten die Engländer wiederum nichtmilitärische Ziele in Nordfrankreich, Belgien und im Reich mit Bomben. Der Schwerpunkt ihres Einsatzes lag dabei auf Belgien und der Reichshauptstadt.

In Berlin wurden Bomben in größerer Menge bei mondheller Nacht wiederum wie bisher auf einwandfrei nichtmilitärische Ziele in der Innenstadt und im Westen abgeworfen. Es entstanden zahlreiche Brandstellen und Sprengschäden, besonders in einigen Krankenhäusern, Hotels, ferner Gebäuden, die weltbekannte nationale Denkmäler und Symbole darstellen, Geschäfts- und Wohnviertel. Die entstandenen Dachstuhlbrände wurden schnell gelöscht. Eine Reihe von wertvollen Kunstgegenständen sowie mehrere Wohnungseinrichtungen und Einrichtungen von Krankenhäusern wurden vernichtet. Verschiedene Gebäude erhielten starken Mauerschaden. An mehreren Häusern sind Wände eingedrückt, an anderen droht Einsturzgefahr, so daß ganze Straßenzüge im Innern der Stadt geräumt werden mußten. Fünf Tote sowie mehrere Schwer- und Leichtverletzte sind zu beklagen.

Dank dem disziplinierten Verhalten der Berliner Bevölkerung wurde verhindert, daß die vielen Brand- und Sprengbomben nicht noch größeren Personenschaden anrichteten. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch Flak, ein anderes durch Nachtjäger.

Wie sich der ruchlose Ueberfall abspielte

Die nächtlichen Ziele der britischen Piraten waren Brandenburger Tor, Reichstag, Akademie der Künste, Haus der Ingenieure und Wohnviertel — Krankenhaus und Altersheim getroffen — Militärische Objekte wurden systematisch vermieden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 11. Sept.

Wiederum haben die englischen Luftpiraten in der Nacht zum Mittwoch in hinterhältigster Weise Spreng- und Brandbomben über Berlin abgeworfen. Wenn wirklich hier und da noch Zweifel über die Heimtücke der englischen Flieger bestanden haben sollten, so wurden diese in der letzten Nacht restlos getilgt.

In diesen Angriffen, wie wir sie in den ersten Morgenstunden des Mittwoch erlebten, liegt System, ein System, das für sich in Anspruch nehmen kann, teuflisch englisch zu sein. Geradezu unter Vermeidung jeden militärischen oder industriellen Zieles, haben die britischen Flieger in dieser Nacht bei klarstem Wetter aus niedriger Höhe

ihre Bombenlast ausschließlich in die Wohnviertel und auf nationale Denkmäler der Innenstadt geworfen.

Die nächtlichen Piraten warfen zunächst bei ihrem Einflug eine große Anzahl von Leuchtbomben, die die von ihnen angeflogenen Ziele stark erhellten. Das Bombardement begann dann über dem Pariser Platz, wo das Brandenburger Tor, die Akademie der Künste, die dicht neben der amerikanischen Botschaft liegt, sowie die kleine Polizeiwache zu Füßen des Tores getroffen, jedoch glücklicherweise nur leicht beschädigt wurden.

Das wenige Schritte von hier entfernte, weit über Deutschland hinaus bekannte Haus des Vereins deutscher Ingenieure sowie das Reichstagsgebäude erhielten Treffer von Brandbomben.

Wenn in allen diesen Fällen größerer Schaden verhütet und die Brände schnell gelöscht werden konnten, so ist das dem schnellen Einsatz der guten Organisation des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie des Luftschutzes zu verdanken.

Unweit der Siegessäule gingen mehrere Sprengbomben nieder, die jedoch nur an einer Stelle das Straßenpflaster der Ost-West-Achse aufrissen, im übrigen in den Anlagen des Tiergartens aufschlugen.

Alle diese Ziele beweisen, daß man mit dem Angriff auf nationale Denkmäler und Symbole, die in der Welt bekannt sind, das deutsche Volk treffen wollte.

In weitem Umkreis gibt es hier keine industriellen oder militärische Anlagen. Oder wollen die Piraten des Herrn Churchill etwa behaupten, daß die kleine Polizeiwache mit ihren drei oder vier Beamten im Nachtdienst ein militärisches Ziel ist? Wollen sie etwa die Welt glauben machen, daß sie mit der Akademie der Künste, in der Künstler des In- und Auslandes ihre Werke ausstellen, daß die Siegessäule oder das Reichstagsgebäude lebenswichtige Anlagen sind?

Die zweite Serie von Spreng- und Brandbomben wurde ebenfalls nach dem Herablassen zahlreicher Leuchtbomben über das Wohnviertel rings um das St. Hedwigs-Krankenhaus abgeworfen.

In diesem Krankenhaus sowie in einem im gleichen Bezirk liegenden Altersheim und in einer Schule entfachten die Brandbomben Schadenfeuer. Auch hier kann man weit und breit umherziehen, ohne auch nur einen einzigen Punkt zu finden, der Anspruch auf militärische oder industrielle Bedeutung erheben könnte. Sprengbomben, die in den kleinen Straßen der arbeitenden Bevölkerung niedergingen, zerstörten die Wohnungen und brachten viele dieser Volksgenossen um ihr Heim. Wenn hier nur wenige Opfer zu beklagen sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung die Maßnahmen des Luftschutzes strikt innehielt.

Ein Rundgang durch die betroffenen Gebiete läßt eindeutig und zweifellos erkennen, daß die Engländer hier nach einem ganz bestimmten Plan gehandelt haben.

Die Umstände des gemeinen hinterhältigen Ueberfalles lassen erkennen, daß ein höherer Befehl sie zu diesem Angriff auf Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung angehalten hat. In ihrer Ohnmacht, militärische Objekte oder industrielle und lebenswichtige Anlagen ernstlich zu treffen, verfallen sie immer wieder auf diese teuflische Methode, die bekanntlich allein in den letzten Monaten unter unseren Kindern 78 Todesopfer forderte. Das Maß ist voll. Wir haben diesen Krieg nicht gewollt, und immer wieder hat der Führer versucht, auf friedlichem Wege den Konflikt beizulegen. Immer war es England, das gewissenlos, auf seine gedungenen Helfershelfer bauend, jede friedliche Einigung zum Scheitern brachte. Jetzt hat es den Krieg, den es haben wollte, jetzt bekommt es das deutsche Schwert in seiner ganzen Schärfe zu spüren.

Das Oberkommando meldet:

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 11. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind warf in der vergangenen Nacht in Nordfrankreich, Belgien und Norddeutschland an verschiedenen Stellen Bomben, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten.

Einigen feindlichen Flugzeugen gelang es, nach Berlin vorzustoßen und dort Bomben zu werfen. In Wohn- und Geschäftsvierteln entstanden an zahlreichen Stellen Brände. In der Innenstadt wurden zwei Krankenhäuser getroffen. Im Diplomatenviertel mußten einige Straßenzüge wegen drohender Einsturzgefahr vorübergehend geräumt werden. Eine Bombe fiel auf das Reichstagsgebäude, eine andere auf die Akademie der Künste.

Fünf Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt. Das tatkräftige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie der Selbstschutz der Berliner Bevölkerung verhinderten, daß die zahlreichen Brandbomben größeren Schaden anrichteten.

Kriegswichtige Anlagen in der Stadt und im Hafen von London blieben auch gestern das wichtigste Ziel der deutschen Vergeltungsangriffe. Zahlreiche neue Brände traten zu den bisherigen hinzu. **Daneben wurden noch andere kriegswichtige Ziele, insbesondere Hafenanlagen, Flughäfen und Industrieanlagen im Südosten der britischen Insel mit Bomben belegt.**

Südlich der Hebriden versenkte ein Kampfflugzeug aus einem britischen Geleitzug ein Handelsschiff von 8000 BRT.

Bei den Kampfhandlungen über England gingen drei eigene Flugzeuge verloren. Flakartillerie und Nachtjäger schossen von den Berlin angreifenden Flugzeugen je eins, Marineartillerie an der Kanalküste weitere vier feindliche Flugzeuge ab.

Das englische U-Boot „Phönix" verloren

dnb. Stockholm, 10. September.

Die britische Admiralität gibt jetzt, wie Reuter meldet, den Verlust des U-Bootes „Phoenix" bekannt. Das U-Boot „Phoenix", 1926 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 1475 Tonnen und gehörte zum sogenannten „Ueberfee-Patrouillen-Typ". Es hatte eine Friedensbesatzung von 60 Mann.

Italienische Flieger greifen erfolgreich an

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 11. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Fliegerverbände haben wiederholt die Zonen von Sollum, Sidi Barani und Marsa Matruk angegriffen und Anlagen, motorisiertes Material und Truppen bombardiert und im Tiefflug angegriffen und beschossen. Die dabei verursachten Schäden waren sichtlich bedeutend. Zwei feindliche Jagdflugzeuge wurden im Luftkampf von unseren Bombern abgeschossen, weitere zwei sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat Luftangriffe auf Bardia, Tobruk, Derna ausgeführt. Der Schaden an nichtmilitärischen Anlagen ist bedeutend. Insgesamt gab es dreizehn Tote und 21 Verletzte. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte ins Meer ab. Drei Offiziere eines anderen, während der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Aktionen abgeschossenen Flugzeuges wurden gefangengenommen.

In Ostafrika haben englische Bomber Kassala mit Bomben belegt, wobei drei Personen verwundet wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Von der Besatzung waren zwei Mann tot, der dritte wurde gefangengenommen.

Italienische Verlustliste für August

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 11. September.

Das italienische Hauptquartier gibt heute die Verlustzahlen der italienischen Wehrmachtsteile für den Monat August bekannt. Danach sind in Nordafrika 78 Tote, 176 Verwundete und 7 Vermißte zu verzeichnen, in Italienisch-Ostafrika 50 Tote, 127 Verwundete und 20 Vermißte. Die Zahlen für die Marine sind: 82 Tote, 137 Verwundete und 138 Vermißte und für die Luftwaffe: 54 Tote, 128 Verwundete und 131 Vermißte. Außerdem enthält der Bericht noch 22 Namen von Offizieren und Soldaten, die ihrer Verwundung während des Krieges an der Alpenfront erlagen sind, sowie einen Zivilisten und 5 Eingeborene, die während der Kriegshandlungen getötet wurden.

London kommt nicht mehr zum Schlafen

Heute nacht wieder 8½ Stunden im Luftschutzkeller — Die Bevölkerung flüchtet — Das Wasser muß rationiert werden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 11. Sept.

Einer Meldung der englischen Reuter-Agentur zufolge mußte die Londoner Bevölkerung in der Nacht zum Mittwoch wiederum 8 Stunden und 35 Minuten im Keller verbringen. Da der Luftalarm in der Nacht zum Sonntag acht Stunden 19 Minuten, in der Nacht zum Montag neun Stunden 25 Minuten, in der Nacht zum Dienstag neun Stunden sechs Minuten gedauert hat, kam London in den letzten vier Nächten überhaupt nicht zum Schlafen.

Ueber den letzten deutschen Luftangriff in der Nacht zum Mittwoch berichtet das britische Luftfahrtministerium u. a.: „Im Laufe der letzten Nacht haben die feindlichen Luftkräfte eine neue Anzahl von Bombardements auf London durchgeführt. Es wurden Brände an den Speichern und Fabriken an der Themse und in der City verursacht.

Einiger (!) Schaden wurde auch in zahlreichen anderen Teilen von London angerichtet. Eine vollständigere Erklärung wird zu gewollter (!) Zeit abgegeben werden. Bomben wurden im Laufe der Nacht auch auf Wales abgeworfen, weiterhin in der Gegend des Bristol-Kanals, im Westen und im Osten von England." Reuter ergänzt, die deutschen Bomber hätten auch Mittelengland angegriffen. In einer Stadt im Südosten seien mehrere Gebäude zerstört worden.

Wie weiter aus der englischen Hauptstadt berichtet wird, hält die Flucht der Bevölkerung an. Ein neutraler Journalist stellte fest, daß die Ausfallstraßen mit Autos, Lastwagen und Möbelwagen zeitweise verstopft seien.

Die Londoner Wasserverwaltung ließ über den Londoner Nachrichtendienst eine Bekanntmachung ergehen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, mit dem Wasser ganz besonders sparsam umzugehen. In Anbetracht der durch die Luftangriffe zugefügten Schäden müsse der Verbrauch gelenkt werden. In versteckter Form wird dann die Bevölkerung darauf vorbereitet, daß man mit strengen Rationierungsmaßnahmen rechnen müsse. Der Londoner Nachrichtendienst meldet ferner, der Ernährungsminister habe bei seiner Rundfahrt durch die am meisten betroffenen Stadtteile betont, man müsse die Bevölkerung darauf hinweisen, daß viele Nahrungsmittel durch Glassplitter ungenießbar geworden seien. Er fordere deshalb zur äußersten Vorsicht auf. Wie vorsichtig. Was an Lebensmitteln durch die Feuersbrünste zerstört wurde, das verschweigt er schamhaft. Auch einer der Hauptbetzer zum Krieg gegen das deutsche Volk, der Erzbischof von Canterbury, hat einen Vorgeschmack von dem „längsten Gerichte" erhalten, dem kein Kriegsverbrecher entgehen kann. Wie ein amerikanischer Journalist erzählt, habe der Erzbischof die Hoffnung ausgesprochen, nie wieder zwei Nächte in London verbringen zu müssen. Wörtlich sagte er: „Sie können sich kaum vorstellen, was es heißt, fortwährend bombardiert zu werden — nicht in Abständen, sondern jede Minute — nie wissend, wo und wann die nächste Bombe fallen wird."

Wie lange noch?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 11. Sept.

In hiesigen englandhörigen Kreisen klammert man sich zwar immer noch an die Berichte der englischen Propaganda von der angeblichen Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, mit der die Bevölkerung Englands die verstärkten deutschen Luftangriffe ertrage, aber seit Beginn der deutschen Vergeltungsmaßnahmen schleicht sich doch ein immer deutlicher werdender Ton des Bedenkens in die Betrachtungen über die Aussichten Englands. Zwischen den Zeilen lassen die durch die britische Zensur stark gehemmten Londoner Vertreter der großen Depeschen-Agenturen und vor allem der nord- und südamerikanischen Zeitungen die Frage anklingen, wie lange Menschen von Fleisch und Blut die Einwirkung derartiger Großangriffe mit den schwersten und modernsten Einsatzmitteln des Luftkrieges auszuhalten vermögen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 11. September.

„Stockholm Dagblad" meldet: Außer in London sind die Hafenanlagen von Harwich, Ramsgate, Dover, Hasting und Portsmouth zerstört. Ungeheure Flammen und Rauchsäulen an der ganzen südöstlichen und südlichen Küste kennzeichnen den Weg der Zerstörung. Die panikartigen Wirkungen auf die Bevölkerung der betroffenen Gebiete haben zahllose Flüchtlingsscharen auf die Landstraßen getrieben. Die meisten Eisenbahnlinien in den Hafengebieten sind gleichfalls zerstört. „Stockholm Tidningen" meldet: Der Luftkrieg über England dehnt sich auf weitere Gebiete aus. Nottingham und Birmingham erlebten in drei Tagen fünfmal Angriffe auf die Industriegebiete, über deren Wirkung noch keine Berichte ausgegeben sind. Die Bevölkerung mußte in drei Tagen insgesamt 81 Stunden im Luftschutzkeller zubringen.

*

Irische Zeitungen schreiben, daß in Belfast seit Sonntag das Hafenviertel abgesperrt ist. Ununterbrochen laufen britische Regierungsschiffe aus Liverpool und Preston in Belfast ein. „Irish Press" schreibt, im Belfaster Hafen würden von zwei Dampfern der White Star Linie die Transporte aus den Regierungsschiffen übernommen. Es sei kein Zweifel möglich, daß die englische Regierung wichtige Archive und anderes aus dem unaufhaltsam von deutschen Flugzeugen bombardierten London nach Island oder Kanada in Sicherheit bringen lassen, um zu retten was noch zu retten sei. Vielleicht beginnt man in England unter dem Schrecken der noch täglich zunehmenden Vergeltungsaktion allmählich zu begreifen, daß der deutsche Angriff erst mit der völligen Niederringung Englands sein Ende finden wird. England erfährt zum ersten Male das, was es jahrhundertelang anderen Völkern bereitet hat. Es steckt heute in der Zange der die Insel umklammernden deutschen Wehrmacht. Es ist eingetreten, was als entscheidende Phase des Krieges seit einem Jahr unabwendbar wurde, die endgültige Abrechnung zwischen Deutschland und Eng-

MARCHIVUM

land. Unermüdlich hämmern die deutschen Bomber den Briten ihre Verbrechen ins Gemüt.

Alle neutralen Berichte bestätigen heute wieder die panikartige Wirkung der deutschen Schläge. Die Madrider Zeitung „La Nation" schreibt von der sich immer stärker geltend machenden Depression weiter Bevölkerungskreise in London und in den Industriestädten. Zusammen mit der Frage der nachlassenden englischen Verteidigungskraft sei die andere Frage zu stellen, wie lange die englische Bevölkerung dem Bombenhagel noch stimmungsmäßig gewachsen sei. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schrieb am Montag, die englische Arbeiterpartei könne nicht passiv bleiben gegenüber der Gesamtlage und dem Schrecken, den Englands Volk zu erdulden habe. Sie erwarte die Anberaumung einer Sondersitzung des Parlaments. Der „Times"-Artikel am gleichen Tage läßt eine andere Stimme durchklingen, nämlich die Aufforderung an Herrn Churchill, Regierung und Parlament aus London in eine weniger bedrohte Stadt zu verlegen.

Ferngeschütze zersprengen britischen Geleitzug

dnb. Berlin, 10. September.

Das OKW gibt bekannt: Am 9. September in den Abendstunden wurde ein britischer Geleitzug, aus Dover auslaufend, von deutschen Küstenbatterien unter Feuer genommen. Der Geleitzug wurde versprengt. Vier Schiffe fuhren nach Dover, zwei nach Deal zurück. Dorthin wurde auch ein beschädigter Dampfer abgeschleppt. Das achte Schiff des Geleitzuges blieb unter starker Rauchentwicklung liegen. Das Schießen wurde der Dunkelheit wegen um 22.40 Uhr abgebrochen.

Eine Stunde später nahmen unsere Fernkampfgeschütze eine britische Batterie bei Dover unter Feuer. Diese Batterie hatte um 20.30 Uhr versucht, das Feuer unserer Batterien auf den Geleitzug zu erwidern. Sie wurde in fast zweistündigem Kampf zum Schweigen gebracht.

Deutsche Küstengeschütze halten Wacht

Wie der englische Geleitzug vor der eigenen Küste zersprengt wurde

dnb . . ., 11. September (PK).

Ueber dem englischen Kanal liegt eine leichte Dunst- und Nebelschicht. Die grünschillernde See zeigt viele, viele kleine Schaumkronen und an der Küste bläst der Wind einem seinen Atem ins Gesicht. Und der Wind ist es auch, der dann plötzlich den Dunstschleier und die Nebelfetzen von dem Kanal vertreibt und die englische Steilküste auf der anderen Seite der Straße von Dover fein säuberlich vor uns aufbaut. Der Tommy scheint mit diesem Wetter nicht gerechnet zu haben, denn mit den scharfen Gläsern können hart an der englischen Küste plötzlich acht Dampfer ausgemacht werden, die aus dem Hafen von Dover auslaufen. Auf dem Hauptgefechtsstand der Marine-Artillerie an der nordfranzösischen Küste stehen die Artillerieoffiziere über die Karte gebeugt, tragen die Beobachtungen laufend ein, messen die Entfernungen und verfolgen den Kurs der Dampfer an der britischen Küste.

Feuererlaubnis! Nur wer sich in die Seele eines Artilleristen hineinversetzen kann, der seit Wochen, ja seit Monaten auf ein lohnendes Ziel wartet, kann verstehen, was dieses Zauberwort „Feuererlaubnis" in der Batterie bewirkt. An allen Ecken und Enden ist es plötzlich lebendig geworden. Hinter uns, wo man noch eben nichts sah, heben sich jetzt langsam die langen Geschützrohre weit gegen den Himmel. Die weittragenden Geschütze sind feuerbereit. Noch einmal werden die Dampfer angezeigt. Acht Dampfer sind deutlich zu erkennen. Der größte Dampfer wird natürlich zuerst ins Ziel genommen. Erste Salve! Donnernd krachen die Schüsse aus den Rohren, und die Geschosse sausen pfeifend über uns hinweg. Vor den Geschützrohren hängen die dunklen Qualmwolken der Pulvergase. Gespannt blicken auf dem Leitstand alle durch die Gläser. Deutlich heben sich die britischen Dampfer gegen die helle Steilküste ab. Dann Sekunden des Wartens! Aufschläge! Hohe Wassersäulen, die gegen die weiße Kreideküste dunkel abstechen! Zu kurz! „Kurz, vier rechts!", gibt der Batteriekommandeur die Verbesserung durch die Befehlsübermittlung an die Geschütze. Zweite Salve! Wieder sausen die Tod und Verderben bringenden Granaten nach England hinüber! Die Schüsse liegen am Ziel! Die Dampfer sind im Augenblick nicht so deutlich zu erkennen. Weitere Salven! Links und rechts von den Dampfern schlagen die Geschosse ein. Der Geleitzug nähert sich noch weiter an die Küste heran und wird versprengt. Sie sind schon erheblich durcheinander gebracht worden! Wieder Aufschläge! Zwei Aufschläge fehlen, können nicht ausgemacht werden! Einige Riefe erscheinen im Glas verwischt! Ein Dampfer bleibt unter starker Rauchentwicklung liegen, die anderen flüchten nach Dover und einen anderen Hafen zurück.

Da die hereinbrechende Dunkelheit weiteres Schießen nicht erlaubt, wird das Feuer eingestellt! Der Tommy aber muß wissen, daß vor seiner eigenen Küste für seine Schiffe zu der Bedrohung durch die deutsche Luftwaffe, die U-Boote, Schnellboote und durch die deutschen Minen eine neue Gefahr, nämlich die Granaten der schweren deutschen Küstengeschütze gekommen sind, die es nicht zulassen, daß britische Schiffe ihre Häfen am Kanal verlassen.

Kriegsberichter Anton Schütt.

So sieht es in den London-Docks aus

Das Löschen der brennenden Docks an der Themsemündung aufgegeben

dnb Stockholm, 10. September.

Der Londoner Berichterstatter des „Göteborg Morgenpost" meldet seinem Blatt, von amtlicher englischer Seite wird zugegeben, daß die Docks in der Nähe der Themsemündung völlig zerstört seien und alle Versuche, die Feuersbrünste zu löschen, aufgegeben werden mußten. Man konzentrierte sich daher darauf, die modernsten Anlagen zu retten, die am nördlichen Ufer der Themse liegen, und besondere Anstrengungen mache man um die großen Warenvorräte bei den Victoria- und Albert-Docks. Hier seien nämlich große Getreidelager, deren Anlagen jedoch vollkommen zerstört sein sollen. Mehrere Straßen oberhalb dieser Docks ständen in hellen Flammen, ebenso die Riesenmagazine mit lebensnotwendigen Waren. Weiter heißt es u. a., es wüteten Riesenfeuersbrünste nahe der Westindien-Docks, in Commercial-Docks und in den kriegswichtigen Anlagen südlich der Londoner Brücke.

„Das furchtbarste und grandioseste Schauspiel"

Immer neue Augenzeugenberichte über die zermalmende Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe

dnb Stockholm, 10. Sept.

Während die amtlichen britischen Stellen immer noch krampfhaft versuchen, der Welt gegenüber die unerhörten Auswirkungen der ununterbrochen harten Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe auf die militärischen Ziele der britischen Metropole abzuleugnen und zu bagatellisieren, liest man aus den Berichten der Londoner Presse trotz der strengen Zensurmaßnahmen immer deutlicher die wirklichen Erfolge der deutschen Angriffe heraus. „News Chronicle" veröffentlicht am Montag einen aufschlußreichen Augenzeugenbericht über einen deutschen Nachtangriff. Der Augenzeuge C. P. Montgomery schreibt: Vom Dach eines hohen Londoner Hauses sah ich das furchtbarste und grandioseste Schauspiel, das die Geschichte je gesehen hat: Die Bombardierung einer Großstadt bei Nacht. Ich hatte einen wunderbaren Rundblick von den Hügeln von Lewisham und Sydenham im Süden bis Hampstead und Ewing im Norden, von den Docks im Osten bis Putney und Shepherds Bush im Westen.

Sechs lange Stunden sah ich das immer grandioser werdende Schauspiel – eines Alptraumes von dumpfen Schlägen, Krachen, Knallen, Pfeifen, Heulen, Dröhnen, Blitzen und Flammen, und als Finale für mich ein Geschrei, Gekreisch, als ob drei amerikanische Lokomotiven sich auf mich stürzen würden. Es folgten drei furchtbare Blitze und ein noch furchtbareres Krachen. Dann hatte ich genug. Ich erhob mich von dem flachen Dach, auf dem ich wie eine Briefmarke klebte und ging nach unten. Es war grandios und furchtbar, kaum glaublich.

Daß die durch die deutschen Bombenangriffe hervorgerufenen Brände in den Londoner Docks ein unvorstellbares Ausmaß angenommen hatten, geht auch aus einer Erklärung eines Polizeioffiziers hervor, die ebenfalls von der „News Chronicle" veröffentlicht wird. Danach wurden nicht weniger als 20 000 Feuerwehrleute mit 5000 Pumpen bei der Bekämpfung des Feuers in den Londoner Docks eingesetzt. Ein Beamter des britischen Luftfahrtministeriums erklärte: „Wir haben noch nicht den Höhepunkt der sich steigernden Luftangriffe erreicht."

Soll London geräumt werden?

(Funkmeldung der NM 3.)

+ Newyork, 11. September.

Der militärische Mitarbeiter der „Newyork Post" Pratt betont in einem Artikel, die Amerikaner vergäßen zu leicht, daß London nicht nur die Hauptstadt, sondern auch eine der größten Fabrikstädte des britischen Reiches sei. Wenn es den Deutschen gelinge, die Londoner Industrie- und Dockanlagen zu zerstören, dann hätten sie einen großen Schritt zur Verkrüppelung des britischen Widerstandes auf lange Zeit hinaus getan. Dann werde London nicht mehr als Nervenzentrum des britischen Reiches dienen können, denn die Verwaltung des Empires sei ein außerordentlich komplizierter Apparat. Noch ein paar der letzten Tage und Nächte und das normale Leben in London werde unmöglich gemacht. Es sei daher möglich, daß London von der Zivilbevölkerung geräumt werde.

Produktionsausfall bis zu 100 Prozent

dnb. Genf, 10. September.

Von sachverständiger Seite wird hier aus London bekannt, daß unter der Einwirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe einige kriegswichtige Produktionszweige bereits völlig ausfallen, andere bis zu 50 u. H. der Produktion eingeschränkt sind. Vor allem sind zahlreiche Fabriken, die sich mit der Herstellung von Flugzeugmotoren befassen, total zerstört worden.

„Ganz außer Atem"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 11. September.

Der Kriegskorrespondent des Londoner Rundfunks William Forest begann seine letzte Sendung mit völlig atemloser Stimme. „Entschuldigen Sie, wenn ich gänzlich außer Atem bin!" sagte er wörtlich. „Aber um zum Radio zu kommen und vor dem Rundfunk zu sprechen, ist eine Aktion nötig, die einem wirklich den Atem verschlägt. Meilenweit mußte ich durch völlig verlassene Straßen laufen, während rings um mich herum die Bomben explodierten. Immer wieder war ich gezwungen, mich zwischendurch im Luftschutzkeller ein wenig zu erholen." Dieses Eingeständnis ist auf durch eingebildete Phantasien nicht umzubiegen, denn wie aus San Sebastian gemeldet wird, ist man auch in London darüber klar, daß der deutsche Luftangriff noch lange nicht sein größtes Ausmaß erreicht hat. Offiziell vertritt man sogar die Ansicht, daß erst 10 u. H. der Möglichkeiten ausgenutzt worden sind, die Deutschland zur Verfügung stehen. Dabei zeigt sich bereits jetzt immer deutlicher, daß die Jäger der Royal Air Force kaum noch gegen die deutschen Bomber aufsteigen und auch die Flak bereits weniger Abwehrfeuer gibt.

So entstehen britische „Abschußmeldungen"

dnb Berlin, 10. Sept.

Das Rätsel der weit übertriebenen britischen Abschußmeldungen scheint sich zu lüften. Nach einer Stockholmer Meldung vom 10. September hat ein Reporter des britischen Rundfunks, der sich auf dem Dach eines Londoner Hauses befand, in seinem Bericht über die nächtigen Bombenangriffe auf London ausdrücklich festgestellt, daß er selbst im Angriff befindliche deutsche Stukas mit abgeschossenen Maschinen verwechselt habe.

Dieses Eingeständnis des britischen Rundfunkreporters ist außerordentlich aufschlußreich. Offenbar halten die Briten alle Stukas, die im rasenden Sturzflug auf ihr Ziel niederschießen, für vernichtet und melden sie alle als „abgeschossen".

Eine bulgarische, eine finnische und eine spanische Offiziersdelegation trafen in Berlin ein. Die fremdländischen Offiziere werden unter Führung der Attachéabteilung im Oberkommando des Heeres eine gemeinsame Reise zum Besuch der Schlachtfelder in Frankreich und Belgien unternehmen.

Ein guter Fang

Rumänische Devisenschieber ins Garn gegangen

dnb. Bukarest, 10. September.

Am Montagabend wollte der frühere Direktor der Bukarester Tageszeitung „Timpul", er Jude Jean Hurtig, mit seiner Familie von Constanza mit einem rumänischen Dampfer nach Athen reisen. Er ließ sich vorsichshalber von einigen ihm bekannten Beamten der Hafenbehörde an Bord begleiten, so daß die Zollkontrolle mit Rücksicht auf die Begleiter nur oberflächlich durchgeführt wurde.

Auf Anweisung der Constanzaer Legionäre jedoch ließen die Zollbeamten Hurtig und seine Familie mit dem gesamten Gepäck nochmals in den Hafenbahnhof kommen, wo das Gepäck und die Kleidung der Reisenden genau durchsucht wurden. Man fand bei Hurtig zahlreiche Empfehlungsschreiben von bekannten rumänischen Persönlichkeiten an ihre griechischen Freunde. Unter der Sohle eines Schuhes fand man einen auf eine hohe Summe lautenden Kreditbrief an eine Athener Großbank. In einer Mantelfalte der Frau sowie in den Taschen der Kinder fand man Gold- und Schmuckgegenstände im Werte von 26 Millionen Lei.

Einen Koffer von Aktien soll Hurtig, als er aufgefordert wurde, sich einer nochmaligen Zollkontrolle zu unterziehen, über Bord geworfen haben. Hurtig und seine Familie wurden wegen Uebertretung der Devisenvorschriften und des Gesetzes über den Handel mit Gold verhaftet.

Wer vernünftig lebt,
raucht auch
mit mehr Verstand*)

ATIKAH 5Pf

*) Verständig rauchen heißt, bessere Cigaretten wählen, die zum langsamen und daher viel bekömmlicheren Genuß anregen.

Die größte Wehrvorlage in Amerikas Geschichte

dnb. Hyde Park, 10. Sept.

Die mit 5,7 Milliarden größte Wehrvorlage in Amerikas Friedensgeschichte erhielt am Montag durch Roosevelts Unterschrift Gesetzeskraft.

Der Betrag enthält allerdings nur 2,8 Milliarden Dollar Barbewilligung. Den Rest stellt die Ermächtigung für Rüstungen dar, deren Kosten der Kongreß später gesondert bewilligen muß.

Das Gesetz sieht Mittel vor: 1. Für die vollständige Ausrüstung einer nach der Annahme der Wehrpflichtig aufzustellenden Armee von 1,2 Millionen Mann; 2. Für die Beschaffung von Reservebeständen an Tanks, Geschützen, Munition usw. für weitere 800 000 Mann; 3. Für den Ankauf weiterer 14 384 Kriegsflugzeuge und 4038 Marineflugzeuge; 4. Für den Baubeginn der Mehrzahl der 200 Kriegsschiffe, die das neue Flottenaufrüstungsprogramm zwecks Schaffung einer sogenannten Zweiozeanflotte mittels einer 70prozentigen Vermehrung der augenblicklichen Tonnage vorsieht; 5. Bereitstellung von 472 Millionen Dollar für neue Werkanlagen der privaten und staatlichen Rüstungsindustrie.

Riesenbauaufträge an die USA-Werften

dnb Washington, 10. September.

Das Marineministerium vergab am Montag privaten und staatlichen Werften Bauaufträge für 201 Kriegsfahrzeuge im Gesamtwert von 1,5 Milliarden Dollar. Die Aufträge umfassen nahezu sämtliche vom Bundeskongreß auf Grund des neuen Flottenprogramms bewilligten Schiffe, deren Bauzeit bis zu fünf Jahren beträgt.

Bestellt wurden u. a. sieben Schlachtschiffe zu je hundert Millionen Dollar, acht Flugzeugmutterschiffe zu je 37 Millionen Dollar, 27 Kreuzer zu je 9 Millionen Dollar, 115 Zerstörer zu je 8,1 Millionen Dollar und 43 U-Boote zu je 6 Millionen Dollar.

Nach Beendigung des Bauprogramms in etwa sieben Jahren dürften die Vereinigten Staaten über eine Zwei-Ozean-Flotte von insgesamt 888 Kriegsfahrzeugen verfügen oder, wie die amerikanische Presse schreibt, über die größte Flotte der Weltgeschichte.

Balten werden Sowjetbürger

EP. Riga, 10. Sept.

Der Oberste Rat der Sowjetunion hat durch ein Gesetz die Staatsbürgerschaft der Einwohner der baltischen Staaten erklärt. Alle Staatsbürger Estlands, Lettlands und Litauens erhalten automatisch die Staatsbürgerschaft der Sowjetunion. Alle im Ausland lebenden lettischen, litauischen und estnischen Staatsbürger, sofern sie nicht durch eine Sonderverfügung bereits die Staatsbürgerschaft verloren haben, müssen sich, wie der lettische Rundfunk bekanntgab, bis zum 1. November 1940 bei den Auslandsvertretungen der Sowjetunion registrieren lassen, andernfalls sie ihren Anspruch auf die sowjetrussische Staatsbürgerschaft verlieren.

Hermann Stehr gestorben

(Funkmeldung der NM 3.)

+ Hirschberg, 11. September.

Der Dichter Hermann Stehr ist am Mittwochmorgen im Isberhaus in Oberschreiberhau einem Schlaganfall erlegen.

*

In Hermann Stehr, der am 16. Februar 1864 in Habelschwerdt geboren wurde, verliert Deutschland einen seiner führenden volkhaften Dichter. Einer der ersten deutschen Dichter der neuen Zeit, ist es ihm gelungen, das Menschentum seiner schlesischen Heimat in einer großen für das ganze Reich gültigen Form dichterisch zu gestalten. Tag nach innen gewendete, in einem eigentümlichen Verhältnis zur Natur stehende Seelen schlesischer Menschen hat in Stehrs umfassendem Werk einen überzeugenden, dichterisch vollendeten Ausdruck gefunden. Als Hauptwerke seien hier nur die Romane „Heiligenhof", „Peter Brindeisener" und „Nathanel Maechler" genannt. Nachdem Stehr bereits im Jahre 1933 mit dem Goethepreis der Stadt Frankfurt a. Main ausgezeichnet worden war, wurde ihm im Jahre 1934 vom Führer der Schlesische verliehen.

Die Engländer streuen Brandplättchen!

Eine echt britische Kampfmethode

dnb. Berlin, 10. September.

Jetzt nachdem die Vergeltung für die Angriffe englischer Flieger auf die deutsche Zivilbevölkerung ihren Anfang genommen hat, kann die Mitteilung gemacht werden, von einem ganz besonders verabscheuungswürdigen und gemeinen Kampfmittel, das die sogenannte königliche Luftflotte gebraucht.

Seit dem 11. August wurden zunächst vereinzelt und dann in ungeheuren Mengen sogenannte Brandplättchen von englischen Fliegern bei ihren feigen Nachtflügen über Deutschland über weite Strecken unseres Landes verstreut.

Die Plättchen bestehen aus Zelluloid, sind etwa fünfmal fünf Zentimeter groß und tragen in der Mitte ein Loch, in welchem eine Brandpille in Brandwatte eingepackt ist. Die Plättchen fangen unter der Einwirkung des Sauerstoffs der Luft, mitunter unter der Wirkung der Sonnenbestrahlung Feuer, erzeugen eine Stichflamme von etwa einem Meter Höhe und sollten in Brand setzen was sie trafen. Es bedarf keiner Worte darüber, daß diese Brandplättchen zur Schädigung militärischer Ziele völlig ungeeignet sind. So ist in keinem Fall auch nur der Versuch gemacht worden, eine militärische Anlage mit ihnen in Brand zu setzen. Zweck und Absicht dieses verabscheuungswürdigen Kampfmittels war es offensichtlich, die Objekte zu vernichten, für die die RAF Brandbomben in größerer Zahl nicht aufwenden wollte, also Bauernhäuser, Scheunen, erntereife Felder, Forsten und so weiter.

Diese Zündplättchen sind mehrfach in außerordentlich großer Zahl abgeworfen worden. Mit dem Aufgebot aller zur Verfügung stehenden Organisationen wurde die Gefahr, die diese Brandplättchen bedeuten beseitigt. Trotzdem sind einige

Bauerngehöfte, Getreidehocher, Scheunen, kleinere Waldstrecken und Heideflächen diesem feigen Kampfmittel zum Opfer gefallen.

Insbesondere waren Brandverletzungen von Personen zu beklagen, die das heimtückische Kampfmittel ahnungslos anfaßten oder in die Tasche steckten, wo es sich dann unerwartet entzündete.

Wenn heute deutsche Bomben auch so vielen abgelehnten Friedensangeboten und so vielen in den Wind geschlagenen Warnungen militärische Objekte in London treffen, dann bedeuten diese Bomben die Vergeltung auch für diese unwürdige britische Kampfmethode.

Britische Flieger als Grabschänder

Die neueste „Heldentat" der „Königlichen Luftflotte"

dnb. Hamburg, 10. Sept.

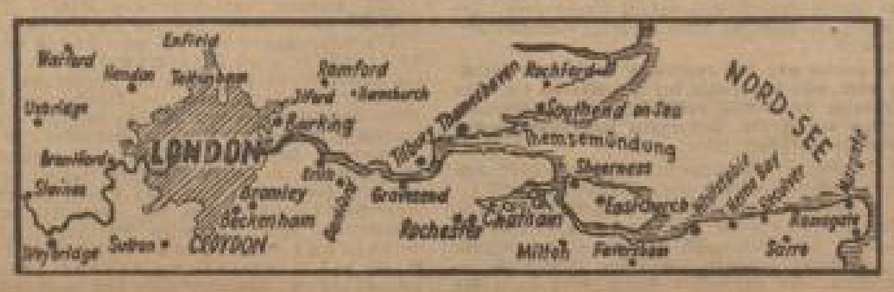
Im Weichbild der Hansestadt Hamburg erstreckt sich über ein Gebiet von über 400 Hektar der „Ohlsdorfer", jener riesige, in der ganzen Welt berühmte grüne Friedhof Europas. Mit seinen breiten Straßen und einsamen Waldwegen erscheint er zunächst als eine idyllische Erholungsstätte für Lebende — bis dann — einzeln und in Reihen — immer wieder die Gräber daran erinnern, daß hier die Weltstadt ihre Toten zur letzten Ruhe bettet.

Ein Ruheplatz der Toten, so pflegt es still zu sein. Nach diesem deutschen Dichterwort zu handeln und die Stätten der Abgeschiedenen nur mit Ehrfurcht zu betreten und zu betrachten, ist die selbstverständliche Auffassung nicht nur der Kulturnationen, sondern auch der primitivsten Völker der Erde. Die „allerfrömmste und allergerechteste" Nation auf Gottes Erdboden hat auch hier den traurigen Ruhm für sich errungen, den elementarsten Grundlehren menschlichen Zusammenlebens und menschlicher Pietät und Sicherheit schallend ins Gesicht zu schlagen:

Der Ohlsdorfer Friedhof, als solcher weithin erkennbar, ist nachts durch Churchills Luftpiraten mit Bomben beworfen worden. Mit ihm in der gleichen Nacht ein kleinerer Friedhof in Altona.

Ein Besuch auf dem „Ohlsdorfer" bietet ein trauriges Bild der Verwüstung. Vier Sprengbomben haben große Trichter gerissen. Zwei der Bomben sind über dem Urnenfriedhof nach der 10. Kapelle niedergegangen und haben die Urnen mit den Aschenresten und die schweren Grabplatten weit weggeschleudert. Die beiden anderen haben ihr Zerstörungswerk an Reihengräbern — nicht weit übrigens von den 900 Grabhügeln gefallener englischer Soldaten aus dem großen Kriege — ausgerichtet. Ringsum verstreut zerschlagene und zersprengte Grabsteine, zerstörte Bäume, aufgerissenes Strauchwerk.

Fürwahr — ein Heldenstück der britischen „Kulturnation", das sich anderen Untaten aus diesem und dem vergangenen Kriege würdig anreiht . . . Mit Ingrimm kann man nur — angesichts weinender Menschen — dieses Bild der Zerstörung an geweihter Stätte betrachten. Auch diese Gräber werden an den Missetätern von jenseits des Kanals gerächt werden.



Dresden, der größte Hafen Europas, der sich an der Themse von London bis Gravesend hinzieht. (Kartenskizze: Erich Hamber, M.)

Die Partei-Arbeit im ersten Kriegsjahr

„Im Frieden vorbereitet, im Kriege auf das glänzendste bewährt"

dnb. **Berlin**, 10. Sept.

Ueber die Arbeit der Partei im Kriege veröffentlicht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im „Angriff" einen Artikel, in dem er u. a. ausführt:

„Mit seinen gigantischen Erfolgen hat Deutschland in einer unaufhörlichen Reihe von Siegen seine militärische Macht und sein militärisches Können sowohl in der Führung wie im einfachen Soldaten, in den Waffen und im Nachschub vor aller Welt unwiderleegbar unter Beweis gestellt. Die junge Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschlands führt nicht nur die ruhmreiche Tradition deutschen Soldatentums fort, sondern jedermann wird bekennen, daß Deutschland auf militärischem Gebiete noch niemals in seiner Geschichte eine derartige Höhe soldatischen Ruhmes und Heldentums erreicht hat."

Dr. Ley wendet sich sodann der Arbeit der Partei im ersten Kriegsjahr zu, wobei er feststellt: „Die Leistungen der Partei, ihrer Gliederungen, der SA, SS, HJ und Frauenschaft, und der angeschlossenen Verbände, in Sonderheit der DAF, der NS-Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerkes, des Roten Kreuzes und des Luftschutzes, sind so gewaltige und einmalige, daß sie aus dem Gesamterfolg des deutschen Volkes nicht mehr weggedacht werden können.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß alles das, was wir im Frieden vorbereitet haben, sich im Kriege auf das glänzendste bewährt.

Die Organisation der Partei, die Unterteilung der Ortsgruppe in Zelle und Block, das Hineintragen der Partei in die Betriebe, in die Wohnblöcke und in die Bauernhöfe ist so wirkungsvoll und gründlich, daß man mit Ruhe sagen kann, es kann kommen, was mag, das deutsche Volk ist heute durch seine Partei so organisiert, daß es jede Belastung ertragen kann.

„Ich kann aus den täglichen Besuchen in den Betrieben aus eigenem Augenschein behaupten", so fährt Dr. Ley fort, „daß die Stimmung in den Betrieben besser ist als vor einem Jahr. Das gleiche gilt von dem Bauern auf dem Dorfe und den Handwerkern in der Stadt. Die Verbindung zwischen Partei und Wehrmacht ist zu einer unzertrennlichen und in der Geschichte einmalig dastehenden Schicksals- und Kampfgemeinschaft geworden, und der Führer wird von seinem Soldaten als ihr Feldherr ebenso geliebt und verehrt wie von der Partei.

So steht denn Deutschland nach einem Jahr Krieg härter denn je da. Die Geschlossenheit des Volkes ist fester und eindeutiger als vor einem Jahr. Die letzten Feinde des Nationalsozialismus sind durch die gewaltige Sprache der Tatsachen bekehrt. Die Leistungen unserer schaffenden Menschen in Stadt und Land, in Fabrik, Werkstatt und Kontor, auf dem Bauernhof und auf den großen Gütern sind enorm gestiegen, die verlängerte Arbeitszeit wird ohne Murren ertragen und jeder einzelne gibt sein Letztes her, um es den Soldaten an der Front gleichzutun. Damit ist unsere wirtschaftliche Kraft gewaltig gesteigert und nicht nur unsere Rüstung auf dem gleichen Stand und darüber hinaus vergrößert worden, sondern auch unser Export hält sich, wie unser Außenhandel beweist, nahezu auf Friedensstand. Auf dem gesamten europäischen Kontinent haben wir den englischen Handel geschlagen.

Durch den Befehl des Führers ist mitten im Krieg der Auftrag zum

Auf- und Ausbau einer großzügigen Altersversorgung

gegeben worden, um dem deutschen Volk und der Welt zu offenbaren, daß unser Kriegsziel darin besteht, den Sozialismus im Kampf gegen den überlebtesten Kapitalismus endgültig zum Segen unseres Volkes und damit auch zum Segen der Menschheit zum Siege zu führen. Das deutsche Volk hat heute nach einem Jahr Krieg mit dem Plutokraten England klar und unzweideutig erkannt, daß dieser Krieg ein Krieg des wahren und deutschen Sozialismus gegen den Geldsack und die Ausbeuterei des Judentums und seiner englischen Trabanten ist."

Dr. Ley spricht dann über das Wesen des totalen Krieges, in dem es keine Unterschiede zwischen Front und Heimat mehr gibt.

„Bei meinen ständigen Besuchen in den bombengeschädigten Gebieten stelle ich immer wieder fest, daß diese Bombenangriffe unserer Gegner nicht etwa die Widerstandskraft der Betroffenen brechen, oder auch nur einen Augenblick lähmen können, sondern im Gegenteil, ich stelle fest, daß sich die Männer und Frauen in der Heimat in diesem Kriege genau so als Soldaten, und zwar als aktive Soldaten fühlen, wie auch die Soldaten an der Front. Die ganze Partei und mit ihr das gesamte Volk stehen Nacht um Nacht auf ihrem Posten, der Gauleiter und jeder Kreisleiter stehen auf ihren Befehlsständen und wo ein Brand ausbricht, oder wo Hilfe gebracht werden muß, ist die Partei mit dem Luftschutz, den Block- und Zellenleitern, den Werkscharen, der SA, HJ und selbst der Frauenschaft zur Stelle. Ohne Rücksicht auf die Gefahren, nach einer klaren Befehlsgebung und unter dem Einsatz aller, werden die Angriffe abgewehrt und das Volk empfindet, daß es sich im Schutze seiner gewaltigen Flakabwehr, in der Betreuung und in der Führung seiner Partei unbedingt geborgen fühlt und damit seelisch und moralisch von Tag zu Tag und Woche zu Woche stärker wird. Die Gefahren in der Heimat sind heute fast ebenso groß wie die Gefahren an der Front, und damit ist auch die Verbundenheit zwischen beiden eine so unzertrennliche und einmalige.

Jawohl, Herr Churchill, sie hoffen auf den „General Revolution", von dem der Führer in seiner letzten Rede in so beißendem Hohne sprach. Dieser „General Revolution" ist da, aber anders als Sie sich ihn gedacht haben. Es ist nicht jener Lumpengeneral vom 9. November 1918, der als Landesverräter unseren tapferen Soldaten in den Rücken fiel und unser Volk zerbrach, sondern es ist ein nationalsozialistischer General, es ist jene nationalsozialistische Revolution, die unser Volk von Grund auf erneuert, ihm einen neuen Geist, eine neue Moral und eine neue Haltung gegeben hat.

Dieser General der nationalsozialistischen Revolution heißt Adolf Hitler.

Er ist der große Volksführer, der große Staatsmann und der gewaltigste Feldherr aller Zeiten, und er wird Sie, Herr Churchill, samt Ihrem gesamten plutokratischen Anhang aus England und aus Europa ein für allemal hinausjagen und damit die Welt und vor allem die schaffende Menschheit von der Sklaverei des jüdischen Geldsackes befreien."

Dr. Ley im befreiten Grenzland

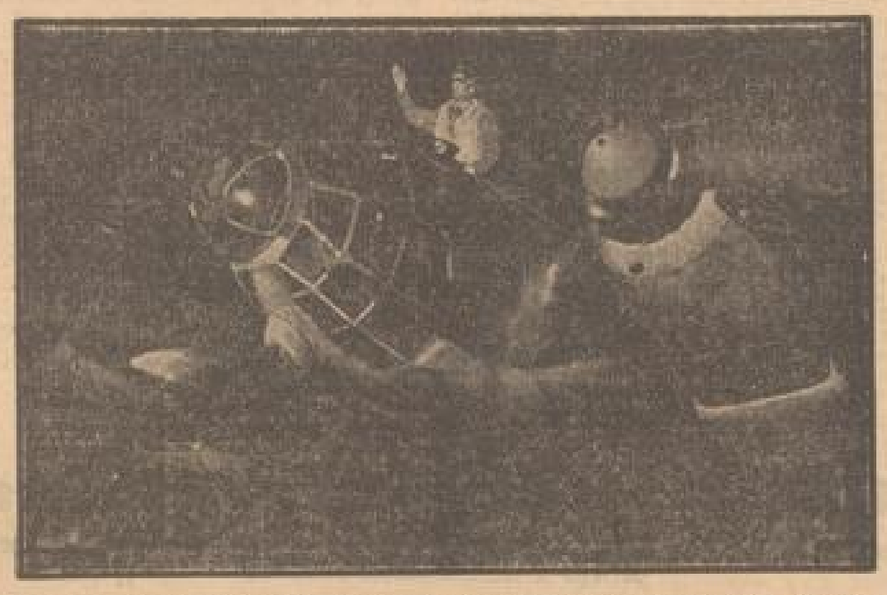
dnb **Eupen**, 10. Sept.

Eupen und Malmedy begingen am Dienstag einen festlichen Tag. Dr. Ley weilte in beiden Städten, um die Bevölkerung zu treuer Gefolgschaft für den Führer und zur Arbeit für Volk und Vaterland aufzurufen.

In den Kabel- und Gummiwerken Eupen sprach Dr. Ley zu über 5000 Volksgenossen. Heute hätte sich, so führte er aus, Bauer und Handwerker, Arbeiter und Unternehmer zusammengefunden: sie arbeiteten gemeinsam an einem Ziele und bekennten sich zum Sozialismus der Tat. Eupen und Malmedy sei vor 20 Jahren vom Reich getrennt worden, als die Heimat zusammengebrochen sei, innerlich gespalten und nach außen ohnmächtig. Die Ohnmacht der vergangenen Jahre sei verschwunden und Deutschland sei heute mächtiger als je. Das Ziel Deutschlands sei, ein neues Europa zu schaffen. Es sei notwendig, daß eine Neuordnung in diesem Raum einsetze, ebenso wie eine Neuordnung Deutschlands geschaffen worden sei. Heute stehe uns als einziger Feind noch England gegenüber: das deutsche Volk habe den Willen diesen Kampf solange fortzusetzen, bis die Herrschaft Englands gebrochen sei.

Zum Schluß richtete Dr. Ley den Appell an die Hörer, sich geschlossen hinter den Führer zu stellen und sich einzureihen in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Am Nachmittag begab sich Dr. Ley nach Malmedy, wo er auf einer von Tausenden besuchten Kundgebung sprach.



Ueber den nachtdunklen Flugplatz brummen die Motoren der deutschen Kampfflugzeuge. Der Flugzeugführer ist startbereit, der MG-Schütze kontrolliert noch einmal seine Waffe, dann gibt der Staffelkapitän ein letztes Zeichen, und die Maschinen rollen an zum Start. (PK. Sila-PBZ, Sonder-Multiplex-K.)

London — wie es unsere Flieger sahen

Im Vordergrund das Regierungsviertel mit dem Westminster-Palast (1) und Downingstreet (2). — Rechts oben der Waterloo-Bahnhof (3). (Presse-Hoffmann, Sonder-Multiplex-K.)

„Im Kampf ums Recht vereint"

Empfang zu Ehren des italienischen Kolonialministers Ternzzi

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **München**, 11. Sept.

Reichsleiter General Ritter von Epp gab am Dienstagabend im Hotel „Vier Jahreszeiten" zu Ehren seines Gastes, des Königlich Italienischen Kolonialministers Ternzzi einen Empfang, an dem u. a. Ministerpräsident Siebert sowie Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler teilnahmen.

Im Laufe des Abends gedachte Reichsleiter Ritter von Epp in herzlichen Worten des italienischen Bundesgenossen und gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß der gemeinsame Kampf mit dem Siege über den gemeinsamen Feind England enden werde.

Minister Ternzzi wies auf die Gemeinschaft der Weltanschauungen der beiden Bewegungen hin, deren Völker heute im Kampf um ihr Recht vereint seien. Nach der Ueberwindung Frankreichs stünden die beiden Nationen nun mit dem gleichen Fanatismus in der Frontstellung gegen jenes England, das den beiden jungen Völkern ihre Lebensrechte streitig mache und über das die Völker des Rechtes und der Jugend den Endsieg erringen würden.

Gute Getreideernte

Vorjahrsernte wird nahezu wieder erreicht

dnb. **Berlin**, 10. Sept.

Wegen der schlechten Witterung in der Wachstumszeit ist in den meisten Ländern der Welt die diesjährige Getreideernte in ihren Ergebnissen hinter den verhältnismäßig hohen Durchschnittserträgen der letzten Jahre zurückgeblieben. Auch für Deutschland wurde ein sehr erheblicher Ertragsausfall befürchtet, der vielfach auf 10 bis 20 vom Hundert einer Normalernte veranschlagt wurde.

Nach der jetzt vorliegenden Augustschätzung des Statistischen Reichsamtes — die naturgemäß noch kein abschließendes Bild ersehen kann — sind diese Befürchtungen für Deutschland nicht begründet. Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter ist für Großdeutschland (außer dem Protektorat und den neuen Ostgauen) mit einer Gesamtgetreideernte von 24,6 Millionen Tonnen zu rechnen.

Damit bleibt der diesjährige Ertrag nur unbedeutend (um 2 vom Hundert) hinter dem letzten vergleichbaren Friedensdurchschnitt August 1934—38 in Höhe von 25,1 Millionen Tonnen zurück, der übrigens wegen der Rekordernte 1938 etwas überhöht ist. Daher muß die diesjährige Getreideernte als recht gut angesprochen werden. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß in den gegebenen Zahlen die Erträge der neuen Getreidebewirtschaftungsgebiete des Ostens (Danzig-Westpreußen, Wartheland) noch nicht enthalten sind, die sich auf mindestens 0,5 Millionen Tonnen belaufen dürften und deren erhebliche Ueberschüsse in diesem Jahre erstmalig dem Reich zur Verfügung stehen. Bei der Beurteilung der deutschen Versorgungslage mit Getreide ist außer den großen Möglichkeiten der Einfuhr aus Südosteuropa und Rußland noch auf die außerordentlich hohen Uebergangsbestände zu verweisen, die allein beim Brotgetreide 6,2 Millionen Tonnen (ohne Mehrbestände bei Bäckern in Höhe von 150 000 Tonnen) betragen und damit sogar etwas größer sind als zu Beginn des Krieges.

Wie jetzt wird eine amtliche Vorschätzung der Hackfruchternte erst im Oktober durchgeführt, jedoch kann schon jetzt gesagt werden, daß wahrscheinlich mit Höchsternten bei Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben zu rechnen ist, da die Witterung der Entwicklung der Hackfrüchte außerordentlich zustatten kam.

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

40

„Ah!" machte Brand. Seine Gedanken gingen Wege, die, hätte Fritz Wenkhusen sie gekannt, ihn mit tiefem Erschrecken erfüllt hätten. „Fünftausend Mark! Gerade kein Pappenstiel! Woher wußte Ihre Freundin denn, daß der junge Wenkhusen über eine derartige Summe verfügte?"

„Wußte! Wußte!" Brehmer verzog das Gesicht. „Sie hat eben geglaubt, hat der Vater viel Geld, hat's der Junge auch. Aber da hat sie sich eben verrechnet. Zu gestern abend hatte er's ihr versprochen. Sie trafen sich heimlich im Garten."

„Wann denn da?"

„O, es ging schon auf den Morgen zu."

„So spät?"

„Vorher waren sie in einem Tanzlokal gewesen, und da hat sie ihm immer wieder zugesetzt und ihm auch vorgeheult."

„Sie waren immer in der Nähe, nicht wahr?"

„Ja."

„Sie folgten den beiden auch auf das Grundstück, und während Ihre Freundin mit dem jungen Mann zusammen war, hörten Sie das Gitter des Kellerfensters an. Wollten Sie denn in der Nacht zu heute bei Wenkhusen einbrechen?"

„Nein, ich — —"

„Ist schon gut, ich weiß Bescheid. Als dann nebenan der Brand ausbrach, bekamen Sie einen so großen Schreck, daß Ihnen die Feile aus der Hand glitt. Aber warum gab der junge Wenkhusen nicht das Geld? Er hatte es doch Ihrer Freundin versprochen!"

„Versprochen schon, aber das war auch alles!"

„Aber Sie sagen doch, er führte sie auf das Grundstück. Ließ er sie warten unter der Julage, es aus der Villa zu holen?"

„Ja. Und als er wiederkam, sagte er, er hätte seine Schlüssel verlegt, er könne nicht ans Geld."

„So war das! Und weiter?"

„Er versprach es ihr für heute nachmittag. Sie wollten sich in dem Gartenlokal treffen, und er wollte die fünftausend Eier mitbringen. Aber als ich die beiden miteinander reden sah, und merkte, wie sie sich aufregte, wußte ich genug. Der Junge war wieder ohne Geld gekommen."

„Sicher hatte er es sich überlegt!" nickte Brand. „Zum Glück gibt es eben noch immer Menschen, die sich in letzter Stunde ihres Leichtsinns bewußt werden und anständig bleiben. Sie hätten es auch nicht nötig, hier zu sitzen, Brehmer, wahrhaftig nicht. Aber Sie gehören zu denen, die nie gescheit werden, die lieber faulenzen, anstatt sich ehrlich durch die Welt zu bringen. Aber das ist Ihre eigene Angelegenheit."

„Wenn dieses Frauenzimmer nicht gewesen wäre, Herr Kommissar — — aber sie hat mich regelrecht verführt."

„Reden Sie doch keinen Unsinn," schnitt Brand ihm barsch das Wort vom Munde ab. „Von der Geschichte mit Wenkhusen und Ursulas Mutter hatte sie überhaupt keine Ahnung. Der Gedanke, Wenkhusen zu erpressen, ist auf Ihrem Mist gewachsen."

Brehmer schwieg und das war das beste, was er tun konnte.

*

Ein paar Zimmer weiter gab es eine bewegte Szene, als Werner Steube die Tür auftrat.

„Ursula!"

Ursula hatte mit Elli gesprochen. Nun fuhr sie herum und sah in ein Gesicht, wie es glücklicher und freudestrahlender kein zweites auf der Welt gab.

Wie ein Rausch überkam es sie, als ihr Blick in den seinen tauchte. Ihr Herz schlug wie toll.

„Ursula!"

Dann stand er auch schon vor ihr und zog sie stürmisch in seine Arme.

„Sie können sich ja gar nicht vorstellen, wie mir zumute ist. Ich wußte ja von Anfang an, daß Sie nichts mit dieser häßlichen Geschichte zu tun haben konnten, daß alles nur ein Mißverständnis war, Ursula!"

„Sie haben so tapfer für mich gekämpft," flüsterte sie. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das jemals danken soll."

Elli stand da und regte sich nicht.

„Sie" sagen die beiden da zueinander? „Sie"? Aber nein, das konnte doch unmöglich sein — — sie hatte sich gewiß verhört — —

„Wie Sie mir danken sollen? Gar nicht sollen Sie mir danken." Was habe ich getan? Es ist doch nichts Außerordentliches. Und außerdem liebe ich Sie."

Unter seinen zärtlichen Blicken schmolz der letzte kümmerliche Rest einer törichten Zurückhaltung. Ursulas Kopf sank an seine Brust, aber er legte seine Hand unter ihr Kinn, so daß sie zu ihm aufschauen mußte.

„Nun wird alles gut werden," flüsterte er, „und niemand wird Sie je wieder kränken dürfen."

Da war es mit Ellis Beherrschung vorbei.

„Mein Gott!" rief sie. „Warum unterhalten Sie sich eigentlich immer noch per Sie? Wo Sie doch verlobt sind."

„Es ist eigentlich wahr," sagte Steube und gab Ursula einen Kuß. „Warum sagen wir nicht Du zueinander, wie das unter Brautleuten üblich ist? Meinst du nicht auch, Ursula?"

Da kam Brand zur Tür herein und hinter ihm Fritz Wenkhusen, der einen reichlich betretenen Eindruck machte und hochrot im Gesicht war, so, als habe er soeben erst eine fürchterliche Standpauke gehalten bekommen.

Brand kniff die Augen zusammen.

„Hallo!" rief er, „wenn's erlaubt ist, möchte ich als erster gratulieren."

„Es ist erlaubt," lächelte Werner Steube und wußte, daß dies der glücklichste Augenblick seines Lebens war.

„Der Kommissar? Na, endlich. Führen Sie ihn bitte sofort zu mir, Emma."

Wenkhusen senior hatte am Schreibtisch gesessen. Als Brand ins Zimmer trat, erhob er sich und ging ihm zögernd entgegen.

„Es ist mir unsagbar peinlich," begann er, „aber was wahr ist, muß wahr bleiben. Es handelt sich nämlich um das Geld, wissen Sie? Und um die Mauritius. Ich — —" Wenkhusen strich sich mit der Hand über die Stirn — „ich muß — — mich, nein, ich habe mich sogar geirrt. Herr Kommissar — — schandmäßig geirrt sogar — — nichts fehlt — alles ist da — —"

„Wirklich?" Brand lächelte. „Dann ist ja alles in Ordnung. Warum regen Sie sich noch auf? Geld und Marke sind da. Also gut. Schwamm darüber."

Andreas Wenkhusen hatte nicht mit so viel Großmütigkeit gerechnet. „Entschuldigen Sie die Mühe, die ich Ihnen gemacht hatte. Ich rief Sie vorhin schon mal an, um Ihnen das mitzuteilen. Und auch deswegen, weil noch niemand vom Revier gekommen war wegen des angesägten Gitters — —"

„Der Täter ist gefaßt."

„Gefaßt?" Wenkhusen starrte den anderen ungläubig an. „Nein!" hauchte er.

„Doch. Er ist derselbe, der Ihnen den Drohbrief schrieb. Sie kennen den Mann nicht, ich weiß es. Er wollte Sie tatsächlich erpressen. Wegen einer Sache, die Jahre zurückliegt und die — —" Brand räusperte sich, „— die doch in die Vergangenheit zurückreicht, so, wie ich annehme. Leider, entschuldigen Sie, Herr Wenkhusen, leider gibt es doch einen dunklen Punkt, wie man zu sagen pflegt. Sie haben nämlich in jüngeren Jahren die Liebe einer Frau mit einer peinlichen Geldangelegenheit verbunden, und diese wenig erfreuliche Geschichte ist dem Briefschreiber zu Ohren gekommen."

Leichenblaß stand Wenkhusen da.

„Was soll ich getan haben?" Der Glanz in seinen Augen erlosch. Er sank auf den Sessel zurück und ließ die Arme kraftlos sinken. „Ich — — ich hätte — —"

„Die Frau ist längst tot, Herr Wenkhusen. Niemand will über Sie richten. Ich hatte es lediglich für meine Pflicht, Sie über die Hintergründe dieser Sache zu unterrichten. Sie lebten vor dreißig Jahren in Königsberg, und es ging Ihnen nicht besonders. Eines Tages lernten Sie eine junge Dame kennen, die sich in tiefster Trauer befand. Ihr Name war Waldtraut Wegener."

Schluß folgt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 11. September.

Sonnenaufgang 19.28 — Mondaufgang 2.00
Sonnenuntergang (12.9.) 6.29 — Mondunterg. 17.18

Der Holunder im Volksleben

Allenthalben reift nun auch der Holunder heran. In schweren Trauben hängen seine schwarzen Beere über die Zäune und Wegränder. Jahr für Jahr trägt dieser Strauch seine Früchte. Für ihn gibt es keine Fehlernten. Seit uralten Zeiten ist der Holunder mit unserem Volksleben verbunden. In den weitesten Kreisen wird er mehr und mehr geschätzt. Bereits mit der Blüte setzt die Nutzung des Holunderstrauches ein. Wer kennt bei uns in Bayern nicht die beliebten Holderküchelln? Noch allgemeiner ist aber die Verwendung der Beeren als Holunderlaft, als Kompott und Brotaufstrich und — in nördlichen Gauen — sogar als Holundersuppe. Vielerorts wird auch ein recht wohlschmeckender Wein aus den Holunderbeeren gewonnen. Auch in der Heilkunde spielt der Holunderstrauch eine nicht unbeträchtliche Rolle. Die Blüten liefern bekanntlich einen schweißtreibenden heilsamen Tee. Auch dem Holundermus wird eine heilende Wirkung zugeschrieben. Aus den ausgehöhlten Zweigen des Holunderstrauches aber fertigt sich die Jugend Knallbüchse und Blasrohre an.

40jähriges Dienstjubiläum

Am 12. September kann Direktor Max Keßler bei den Enzinger-Union-Werken A.-G. in Mannheim sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Herr Keßler trat im Jahre 1900 bei der damaligen Firma Heinrich Stockheim in Mannheim als Lehrling ein und war dann später bei dieser Firma und den daraus hervorgegangenen „Union-Werken A.-G." als Konstrukteur und Reise-Ingenieur tätig. In Anbetracht seiner erfolgreichen Arbeit wurde ihm schließlich die Leitung des Konstruktionsbüros und der technischen Verkaufs-Abteilung übertragen. Diesen Abteilungen steht er auch heute noch bei den Enzinger-Union-Werken A.-G. in Mannheim vor.

Der Jubilar ist besonders als Fachmann im Fob- und Flaschenkellereiwesen in weiten Kreisen der Getränke-Industrie bekannt und geschätzt. Er hat in dieser Branche viele Erfindungen gemacht und Konstruktionen entwickelt, die besonders für die Brau-Industrie von großer Wichtigkeit geworden sind. Da er das Jubiläum in verhältnismäßig jungen Jahren und bei bester Gesundheit feiert, so ist wohl die Hoffnung berechtigt, daß seine Arbeitskraft und sein Wissen dem Brauerei-Maschinen-Bau noch viele Jahre erhalten bleiben. Unsere besten Glückwünsche!

Ernten, die uns geschenkt werden

In jedem landwirtschaftlichen Betrieb ist es heute selbstverständlich, daß nach der Getreideernte auf dem Acker noch einmal Nachlese gehalten wird. Es kommen dabei recht ansehnliche Mengen zusammen. Selbst wenn diese Mengen, am Wert der gesamten Getreideernte gemessen, vielleicht nicht so gewaltig erscheinen, so bleibt doch die Erkenntnis richtig, daß auch die Nachlese dazu beiträgt, die Versorgung der Gesamtheit mit Mehl und Brot zu sichern.

Es wäre ganz besonders im Kriege höchst leichtfertig behandelt, wollte man die bei der Ernstarbeit liegengebliebenen Aehren verderben lassen, selbst wenn es sich im Einzelfalle nur um Ausfälle von verhältnismäßig geringem Wert handelt. Die vielen „Kleinigkeiten" summieren sich in ihrer Gesamtheit schließlich doch zu bemerkenswerten Ergebnissen. Das gilt nicht nur für die Getreideernte, sondern ebenso für jede andere Ernte. Nicht das Fallobst ist schlechthin als Verlust zu betrachten, sondern erst der bewußte Verzicht auf seine Verwertung.

Daß sich die Nachlese im Kartoffelacker immer lohnt, ist zwar allgemein bekannt, aber in früheren Jahren nicht überall befolgt worden. Noch häufiger ließ sich beobachten, daß die Lese an jedem Wegrand, an Gräben, auf Rainen, im Umkreis von öffentlichen Anlagen und an allen möglichen anderen Stellen meist wild herumwachsenden Gräser und Kräuter ungenutzt blieben. Dabei ist das doch eine uns freiwillig von der Natur geschenkte Futtermittelreserve, die z. B. für die Kleintierhaltung von größtem Wert ist. Die Mühe dieser Ernte macht sich in den futtermittelarmen Monaten durchaus bezahlt.

** **Seinen 75. Geburtstag** feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische Bauführer i. R. Friedrich Humpler, K 3, 13.

** **In den Bergen vermißt.** In den Oberstdorfer Bergen wird seit dem 26. August der 30 Jahre alte Professor Karl Mayer aus Mannheim vermißt. Der Tourist hatte am genannten Tage von Oberstdorf aus eine Bergtour zur Kempiner Hütte unternommen und wollte die Mädelegabel besteigen. Vom Hüttenwirt war ihm davon dringend abgeraten worden. Professor Mayer war jedoch ohne zu nächtigen, von der Kempiner Hütte mit unbekanntem Ziel weitergegangen, kehrte nicht mehr in seine Wohnung zurück und ist seither abhängig. Die bisher eingeleiteten Suchstreifen im Mädele-Gabel- und Kempiner-Hütte-Gebiet waren, wie berichtet wird, ohne Erfolg.

** **Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung.** Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisezettel für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1940 weitergeführt.

** **Einschränkungen im Rundfunk aus militärischen Gründen.** Aus militärischen Gründen ist der Rundfunk im Laufe der letzten zwei Wochen einigen Einschränkungen unterworfen worden. Es ist möglich, daß die fortschreitende Jahreszeit eine weitere Einschränkung erfordert. Die Hörer werden gebeten, dieser Maßnahme im Hinblick auf die militärische Lage Verständnis entgegenzubringen.

Der Zirkus im Krieg

Luftschutz auf allen Wegen — Wo ein Wille ist

Die deutschen Zirkusse, es sind immerhin 22 Stück, spielen ohne Ausnahme. Was der Erbauung, Belehrung oder Unterhaltung für den deutschen Menschen dient, bleibt bestehen, und darf sich darüber hinaus sogar noch der besonderen Förderung durch den Staat erfreuen. Daß die Zirkusse den Betrieb aufrecht halten, war sogar der ausdrückliche Wunsch des Führers selbst.

Die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten bei einem reisenden Unternehmen sind natürlich viel größer als bei einem feststehenden; sie waren schon immer größer. Aus diesem Grund konnte sich ja auch nur ein durch und durch organisierter Zirkus halten. Aber diesen Voraussetzungen nicht entsprach, blieb auf der Strecke. Schon in der allertiefsten Friedenszeit.

Die Krone ist immer der Mensch. Auch beim Zirkus. Aber die Menschen sind heute selten. Dabei ist es bei den Artisten eigentlich noch nicht so schlimm wie gerade beim technischen Personal. Mancher Platz konnte überhaupt nicht besetzt werden. Was tun? Sehr einfach, es muß eben alles zupacken, was Hände hat. Und wer packt schon nicht an bei einem Zirkus? Der wäre ein schlechter Zirkusmann. Es ist ein alter Zirkusbrauch, und eine wirtschaftliche Notwendigkeit obendrein, an jedem Platz einheimische Helfer zum Auf- und Abbau zu verpflichten. Das ist heute glatt unmöglich, weil die Kräfte nicht zur Verfügung stehen. Also überhaupt keine fremden Hilfskräfte? Aber ja, wozu gibt es denn Soldaten! Die waren bis jetzt in jeder Stadt mit Freudeneifer dabei, ihre Kräfte zum Wohl des Zirkus einzusetzen. Beim Zirkus geht alles — und bei der deutschen Wehrmacht ja bekanntlich auch.

Vor dem Krieg wurde während der letzten Vorstellung begonnen, den Zirkus „fahl" zu machen. Bis die Besucher herauskamen, stand gewöhnlich nur noch das Spielzelt. Das ist im Krieg selbstverständlich nicht möglich. Man kann in stockdunkler Nacht ohne die Spur einer Lichtquelle keinen Zirkus abbauen! Das gäbe Unglücksfälle und Verluste am laufenden Band. Dagegen läßt sich das bequem während der letzten Nachmittagsvorstellung machen. Bei Einbruch der Dunkelheit ist alles verladen, der Transport erfolgt während der Nacht und am nächsten Morgen kann unter Umständen bei strahlendem Sonnenschein am neuen Platz mit dem Aufbau begonnen werden. Der Zirkus braucht also keinen Tag zu pausieren — er könnte es auch nicht aus wirtschaftlichen Gründen.

Wo einst viel Licht war, ist jetzt viel Schatten. Was nicht der Beleuchtung dient, ist von Uebel. Darum läßt man die lampenreichen Prunkfassaden weg, desgleichen die Lichterketten auf dem großen Spielzelt. Dagegen strahlt das Zelt in seinem Innern im allerhellsten Licht. Es ist Sorge dafür getragen, daß kein Schimmer davon nach außen dringt. In diesem Punkt war gerade der Zirkus Busch in einer günstigen Lage. Er gab seither als Sozialistat große Mark auf Lichteinwirkung eingestellte Außerpantomimen. Damit sie auch in den Nachmittagsvorstellungen nichts von ihrem Glanz einbüßten, mußte das große Zelt verdunkelt sein wie Theater oder Kino. Dieser Zweck wurde erreicht durch eine besondere Behandlung der Innenseite des Zeltes. Wo kein Licht eindringt, dringt aber auch keines hinaus; Zirkus Busch hatte schon in Friedenszeiten unbewußt für die Verdunkelung Vorsorge getroffen. Kein Flieger erkennt, wo der Zirkus steht. Vollkommene Dunkelheit umhüllt den Zirkus. Artisten und Tiere müssen den Weg in das große Zelt blind finden. Bis jetzt hat es noch immer gut geklappt. Zirkusleute und Zirkustiere haben ja einen bekanntlich sicheren Instinkt. In den Ställen, damit das auch noch ermöglicht sei, stehen Tiefstrahler, ähnliche Beleuchtungskörper erhellen die Garderobewagen. Sie reichen aus für den täglichen Gebrauch.

Wie verhalten sich die Tiere bei Fliegeralarm und Flakbeschießung? Gleich die Antwort: Vorbildlich ruhig! Ja, sie sind ja von berufswegen Krach und Knallerei gewöhnt, die lassen sich so leicht nicht erschüttern. Die Elefanten zum Beispiel finden es bei Flakfeuer noch nicht einmal notwendig, ihren Schlaf zu unterbrechen. Auch die Raubtiere machen im allgemeinen kein Aufhebens von einer splitterreichen Nacht. Trotzdem will man bei ihnen ganz sicher gehen. Deshalb werden sie täglich nach Schluß der Vorstellung aus dem Zirkusbereich weggefahren. Keine Bange also. Schlüge wirklich einmal eine Bombe in einen Raubtierwagen, dann können die Tiere gar nicht zum Ausbrechen — weil sie nämlich schon vorher tot wären.

Klar, daß in einem Zirkus auch sonst alle Belange des Luftschutzes gewahrt sind. Ein richtiger Luftschutzleiter ist da, der seinen kopfstarken Luftschutztrupp mit allen Schikanen ausgebildet und mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattet hat. Diese Männer gereicht auf gute und böse Tage, verlagen bestimmt nicht, wenn es die Not einmal erfordern sollte.

Man sieht, daß man im Zirkus an alles gedacht hat, was die Stunde an Maßnahmen erfordert. Unter diesen Umständen kann die Freude am Zirkus ungetrübt sein. —k.

Stolze Bilanz der Opferbereitschaft:

15 Millionen RM opferte der Gau Baden

Gauamtsleiter Dinkel erstattete dem Gauleiter den Rechenschaftsbericht über das Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40

Aus Anlaß der Eröffnung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes erstattete der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP im Gau Baden und Gaubeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk, Gauamtsleiter Dinkel, dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner einen umfassenden Rechenschaftsbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1939/40. Daraus ging hervor, daß das Gesamtspendenaufkommen des Grenzgaues Baden von 7 Millionen Reichsmark im ersten Winterhilfswerk 1933/34 auf rund 15 Millionen Reichsmark im ersten Kriegswinterhilfswerk 1939/40 angestiegen ist. In gleicher Weise sind die Leistungen im Rahmen des WHW angewachsen. So ist dieses Kriegswinterhilfswerk — nach dem Worten Dr. Goebbels anläßlich der Eröffnung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes im Berliner Sportpalast — zur gewaltigsten sozialen Volksabstimmung geworden. Der Gau Baden hat hierfür im vergangenen Kriegswinter ungezählte lebendige Beweise erbracht. Dafür mögen vornehmlich auch die Zahlen des Rechenschaftsberichtes über das erste Kriegswinterhilfswerk 1939/40 zeugen.

Bedeutende Steigerung gegenüber dem Vorjahr

Das Gesamtaufkommen des Gaues Baden im ersten Kriegswinterhilfswerk beträgt 14 890 792 Reichsmark. Damit wurde das Ergebnis des Winterhilfswerkes 1938/39 um 1 790 000 Reichsmark überschritten, was einer Steigerung von 13,56 v. H. gleichkommt. Gegenüber dem ersten Winterhilfswerk 1933/34 bedeutet das Ergebnis des ersten Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 eine Steigerung von über 90 v. H. oder rund 7 100 000 Mark. Der Bedeutung dieser Zahlen wird man sich erst bewußt, wenn man berücksichtigt, daß der Gau Baden zehn Monate lang zum Operationsgebiet der deutschen Wehrmacht gehörte und damit in erhöhtem Maße sich den Erfordernissen des Krieges anpassen mußte. Um so mehr darf es alle Deutschen am Oberrhein mit berechtigtem Stolz erfüllen, wenn man die Zahlen der einzelnen Reichs- und Gaustraßensammlungen im ersten Kriegswinterhilfswerk vernimmt.

Im Gau Baden wurden im vergangenen Winter bei Reichs- und Gaustraßensammlungen insgesamt 7 229 512 Abzeichen verkauft und dafür ein Betrag von 2 978 778 Mark erlöst. Das bedeutet eine Ergebnissteigerung von 1 016 154 Mark oder 60 v. H. gegenüber dem Winterhilfswerk 1938/39. Die Opfer von Lohn und Gehalt, die die Schaffenden in der Heimat mit selbstverständlicher Bereitwilligkeit auf sich nahmen, betrugen 2 586 730 Mark, wobei gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von nur 100 000 Mark zu verzeichnen ist. Wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Beschäftigten durch die Einberufungen zur Wehrmacht insgesamt nicht unerheblich zurückgegangen ist, so kann diese Zahl als ein über- und positives Zeichen für die Opferfreudigkeit der Heimat gewertet werden.

Wirkliche Opfersonntage

Besonders erfreulich sind die Ergebnisse der Opfersonntage im ersten Kriegswinterhilfswerk, die an die Stelle der Eintopfsonntage in den vergangenen Winterhilfswerken getreten sind. An den 6 Opfersonntagen im Kriegswinter 1939/40 opferten die Familien des Gaues Baden insgesamt 2 119 000 ℳ, womit das Ergebnis der Eintopfsonntage im Winterhilfswerk 1938/39 um 667 989 ℳ, also um 46 v. H. übertroffen wurde. Als Beispiele für die Opferbereitschaft des Grenzgaues Baden seien hier nur einige Zahlen angeführt: Am „Tag der deutschen Polizei" konnte das Sammelergebnis gegenüber dem Vorjahr um 30 v. H. gesteigert werden, am „Tag der deutschen Wehrmacht" gar um 136,1 v. H. Der „Tag der nationalen Solidarität" wurde im ersten Kriegswinterhilfswerk im Gau Baden als „Opfertag des Grenzgaues Baden" durchgeführt und erbrachte mit 1 257 302 ℳ gegenüber dem „Tag der nationalen Solidarität" des Winterhilfswerkes 38/39 eine Ergebnissteigerung von 478 806 ℳ oder 61,5 v. H.

Stolze Bilanz der Leistungen

Auf die Frage, was mit diesen Riesensummen geschieht, hat bereits Reichsminister Dr. Goebbels in seinem großen Rechenschaftsbericht in klarer und überzeugender Weise Antwort gegeben. Auch der Gau Baden hat an diesem Leistungsbericht seinen Anteil. Die Hilfsbedürftigen des Gaues Baden erhielten im Kriegswinter 1939—40 Zuteilungen in Höhe von insgesamt 5 414 626,26 Mark und außerdem Sachspenden im Werte von 445 977,26 Mark. Bekanntlich erfolgte die Zuteilung im ersten Kriegswinterhilfswerk erstmals in Form von Wertscheinen in Höhe von 50 Pfg., 1 und 5 Mark, von denen in Baden insgesamt 9 348 716 ausgegeben wurden. Neben der Zuteilung an Nahrungs- und Genußmitteln im Werte von 127 210,50 Mark hat der Gau Baden für die südmärkischen Gaue Steiermark und Salzburg rund 100 000 Kilogramm Obst- und Gemüsekonserven zur Verfügung gestellt.

Auch im Kriege konnten im Gau Baden aus den Mitteln des Winterhilfswerkes für das Hilfswerk „Mutter und Kind" erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt werden. Im Jahre 1939—40 konnten sich 1550 Mütter des Gaues Baden mehrere Wochen in eigenen Heimen der NS-Volkswohlfahrt erholen. Im Rahmen der Kinderlandverschickung konnten 7946 Kinder in Erholungsheimen untergebracht werden. 1124 alleinstehende Frontsoldaten fanden im Rahmen der Hitler-Freiplatzspende freudige Aufnahme in badischen Familien. Die Zahl der NSV-Dauerkindergärten erhöhte sich trotz der vorübergehend notwendig gewordenen Freimachung der Grenzgebiete von 279 auf 304, in denen 16 000 Kleinkinder betreut und gepflegt wurden. Die Zahl der NS-Gemeinde-Stationen beträgt heute 286 mit 198 mitbetreuten Gemeinden.

Den ehrenamtlichen Helfern gebühret der Dank

Nach den Worten des Führers stellt das Winterhilfswerk die machtvollste Demonstration unseres sozialistischen Gemeinschaftswillens dar. Die angeführten Zahlen mögen für den Gau Baden den Beweis dafür erbringen. Dabei darf aber eines nicht vergessen werden: All das wäre nicht möglich gewesen ohne die stete Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, die sich freiwillig der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung stellten. 1570 Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt bewältigten im Gau Baden die gewaltigen organisatorischen Aufgaben. Für sie arbeiteten rund 30 000 Politische Leiter, Frauenschaftswalterinnen, NSV-Walter, Helfer und Helferinnen sowie annähernd 200 000 Volksgenossen im Rahmen der Straßen- und Haussammlungen. In über 200 Nähstuben wurden in engster Zusammenarbeit mit der NS-Frauenschaft viele Zehntausende Kleidungsstücke hergestellt und ausgebessert. Für die direkte Verpflegung von Hilfsbedürftigen lieferten 12 Küchen, denen zum Teil Wärmestuben angeschlossen waren.

Der Dank an alle Helfer und Helferinnen, die den gewaltigen Erfolg des ersten Kriegswinterhilfswerkes ermöglichten, bedeutet zugleich eine Verpflichtung zur erhöhten Einsatzbereitschaft im bevorstehenden zweiten Kriegswinterhilfswerk. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner bat alle Deutschen am Oberrhein zu Beginn des zweiten Kriegswinterhilfswerkes aufgerufen, opferfreudig an dem gewaltigsten Gemeinschaftswerk aller Deutschen mitzuarbeiten. An uns allen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß diesem Appell die Tat auf den Fuß folgt. Diese Tat kann aber nur im Zeichen des deutschen Sozialismus stehen.

Friedrich Karl Haas.

Die Totentrompete!

Ein neuer bekannter Massenpilz!

Für die Ausnützung unserer Waldschätze kommen in erster Linie die Pilzarten in Betracht, die überhaupt mit einem Giftpilz nicht zu verwechseln sind. Ein solcher Pilz ist die Totentrompete. Ihr unheimlicher Name sollte besser in Pilztrompete umgetauft werden. Sie ist ein vorzüglicher Speisepilz, der sich für die Frischverarbeitung und zum Trocknen für die Herstellung von Pilzpulver und von Pilzwürze eignet. Zu Ende des Sommers und im Herbst ist dieser Pilz, der fast überhaupt nicht verwechselt werden kann, oft korbweise in unserem Laubwäldern anzutreffen. Er sieht wie ein kleines rauchschwarzes Füllhorn aus. Innen- und Außenseite sind glatt. Die Totentrompete kann bis ungefähr zehn Zentimeter hoch werden. Im Gegensatz zu den Röhren- und Blätterpilzen erfordert die Totentrompete wegen ihrer glatten Oberfläche fast keinerlei Putzarbeit. Der anhaftende Erdteil des Stielgrundes wird abgeschnitten. Die Pilze werden dann klein geschnitten und gewaschen, worauf sie zur Zubereitung fertig sind.

Um einen statistischen Ueberblick über die Menge der zum Genuß verwendeten Totentrompeten zu bekommen, erbittet die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt von jedem Pilzfreund Nachricht hierüber.

Zuckerkrankheit

Seit 10 Jahr. leide ich an Zuckerkrankheit. Nachdem ich Ihren Karlsquelle regelmäßig getrunken habe, zeigte die ärztl. Untersuch. ca. ½ % Ich trinke dieses Wasser weiter. Hans Busch, Buchdr.-Besitzer, Arnsberg (Westf.), Jägerstr. 30. 9. 36.

20 große Flaschen Bilkischer Heilquelle Karlsquelle RM 12.80, 21 große Flaschen RM 14 Niederlassungen: Wilhelm Müller jr., Hafenstraße 11, Ruf 218 26. Peter Bielas, Verbindungskanal lks. Ufer, Ruf 26796/97.

Palast-Lichtspiele:

„Der Barbier von Sevilla"

Der große Genießer und Lebenskünstler Gioachino Rossini erntete als verdienten Lohn für die Schönheit der Musik zu Beaumarchais-Sterbinis „Barbier von Sevilla" unerhörte Triumphe in Wien, London, und Paris; in Rom brachte man dem erst 24jährigen Landsmann für dieses sein Meisterwerk sogar einen Fackelzug. Der prickelnde sinnliche Reiz dieser Tondichtung ist es auch, der nach der spanischen Verfilmung der Komischen Oper die Besuchermassen bezaubert und gefangennimmt. Man vergißt dann die Fadenscheinigkeit der Handlung und hält sich schadlos an witzigen Regie-Einfällen und lustigen Episödchen, an der Pracht der stilgerechte wechselnden andalusischen Szenerie, am Adel der Architektur, am Glanz der Kostümierung und der feinen edlen Haltung und Gestik dieser spanischen Menschen.

Den verliebten und habgierigen alten Gockel Bartolo nimmt Miquel Ligero mit Geschick und Humor; sein Mündel Rosina ist der stimmbegabte Raquel Rodrigo anvertraut. Dem an jedem Streich bereiten Barbier und Zahnbrecher Figaro gibt Robert Rey die nötige Dosis Quecksilbrigkeit und Schalkhaftigkeit mit auf den Weg. Auch der Graf Almaviva ist bei Fernando Granada in guten Händen. Nun eingeschaut in die Filmübertragung finde ich Episodenfiguren der ihnen Ehegemahl durchkreuzenden Susanne und eine als Rosenverkäuferin und „Spionin" umherziehende Zigeunerin, verführerisch verkörpert und getrillert von Estrellita Castro. Der Film erzielte einen sehr freundlichen Heiterkeitserfolg.

Dr. Fritz Gaudeck.

Tr. Notizen aus Feudenheim. Die Feudenheimer Brieftaubenzüchter hatten, nachdem die Reisen mit den alten Tauben beendet sind, ihre Hätze mit den Jungen ab. Zu dem Flug Schwäbisch Hall, 190 Kilometer, setzten 17 Züchter, 171 Tauben ein. Auflaß war um 10.30 Uhr. Die erste Taube von H. Müller kehrte um 12.41.45 Uhr zurück, die anderen dicht auf; bei H. Bopp zwei Stück, W. Bick, H. Schertel usw. Die letzte meldete sich bei Jakob Krämer um 18.27.47 Uhr. — Der zweite Flug fand nach Crailsheim, 130 Kilometer, statt. Hierzu setzten 20 Züchter 204 Tauben ein. Auflaß war bei Sonnenschein und wolkenlosem Himmel um 4.45 Uhr. Die erste Taube traf bei Georg Müller um 9.20.30 Uhr ein mit einer Fluggeschwindigkeit von 1267,30 Meter in der Minute, die anderen dicht auf bei Hch. Müller, Adam Röhm, zwei Stück, Karl Schertel usw.; die letzte Taube bei W. Vorheimer um 9.36.30 Uhr. — Der Gesangverein „Frohsinn" beschloß in seiner Versammlung, daß jetzt wieder die Singstunde jeden Freitag im Lokal „Zum Stern" stattfindet. Im Anschluß an die Versammlung brachte man dem Mitglied Spenglermeister Fritz Weber und dessen Ehefrau aus Anlaß der silbernen Hochzeit ein Ständchen. — Ihren 90. Geburtstag feierte die durch ihren guten Humor bekannte Frau Christina Hildenbrand geb. Hoock. — Im Monat August wurden hier vier Knaben und zwei Mädchen geboren, acht Paare wagten den Sprung in die Ehe und vier Personen schlossen die Augen für immer. — Auf der Suche nach dem Kartoffelkäfer wurde bis jetzt noch nichts gefunden. — Das Schutzwaffenabzeichen erhielt Hch. Wittmann.

Sie kommen viel besser mit dem Waschpulver zurecht, wenn Sie vorher gründlich mit Henko einweichen. Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

MARCHIVUM

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Arbeiten, ja — aber nicht in Mannheim

Der Handwerker kam mit einer recht ansehnlichen Klage zum Arbeitsgericht. Er wollte 100 Mark von seinem früheren Unternehmer haben, und zwar Lohn ab Mitte Mai, weil dieser ihn nicht beschäftigt habe. In der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht stellte sich heraus, daß dem Arbeiter Arbeit in Mannheim angeboten wurde, aber er irgnete sie ab, weil er an der früheren Arbeitsstelle in Westfalen beschäftigt sein wollte. Er hatte dort seine Arbeitskleider und das Werkzeug liegen und er wartete nun schön geduldig, bis sich etwas ereignen würde. Da sich aber gar nichts ereignete, klagte er für 18 Wochen Lohn ein, was er damit begründete, es sei ihm böswilligerweise die Arbeit verweigert worden, da sich in Westfalen Arbeitsmöglichkeit geboten habe. Die Arbeit in Mannheim wollte er nicht machen, und auch auf die energische Vorhaltung des Richters hin, daß er sich mit seiner Klage auf falschem Weg befände, blieb der Kläger bei dem, was er sein Recht nannte.

Er hatte damit Unrecht, denn das Urteil des Arbeitsgerichts brachte die Abweisung der Klage; außerdem muß der Kläger noch die Prozeßkosten tragen. Das Urteil verweist auf den früheren Vergleich, der zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmer abgeschlossen worden war. Aber auch ohne Rücksicht darauf, bestanden keinerlei Ansprüche des Klägers, weil er sich in der Zwischenzeit nicht um Arbeit bemüht habe, obwohl Arbeitsgelegenheit vorhanden war.

Baustelle Berlin

War der Arbeiter nach der Baustelle in Berlin gefahren, um sich zur Arbeit zu melden, oder nicht — das war in diesem Streitfall zu klären. Es lagen widersprechende Angaben vor. Der Kläger sagte, er habe sich krank gemeldet und konnte infolgedessen die Arbeit nicht aufnehmen. Die Firma sagte, er sei dagewesen, aber aus irgendwelchen persönlichen Gründen hätte er die Arbeit nicht aufgenommen. Die Sache war schwer aufzuklären, deswegen legte der Richter eine friedliche Lösung nahe. Der Arbeiter wollte sein Reisegeld haben, das Gericht machte einen Vorschlag in der Mitte mit 30 Mark, was nach Verlauf einiger Zeit angenommen wurde.

Faulenzer?

In der Werkstatt gab es Streit zwischen dem Vorarbeiter und dem Arbeiter wegen der Durchführung einer Arbeit. Der Arbeiter, der gewandte Jahre im Betriebe ist, hat sich als „Faulenzer" apostrophiert, was ihn mächtig aufregte. Er warf dem Vorarbeiter einen beleidigenden Ausdruck an den Kopf, was ihm die fristlose Entlassung einbrachte. Im ersten Termin vor dem Arbeitsgericht ging es darum, die fristlose Entlassung als unberechtigt nachzuweisen, weil der Vorfall keinen hinreichenden Grund dazu abgab. Der Richter war darüber hinaus bemüht, mit Rücksicht auf die lange Betriebszugehörigkeit, in der der Kläger keinen Anlaß zu Klagen gegeben hatte, diesem den Arbeitsplatz zu erhalten. Leider nahm der Arbeiter in einem im Hinblick auf die sozialen Auswirkungen falschen Ehrgefühl die Bemühungen um Weiterbeschäftigung nicht auf, sondern erklärte aus Verbitterung, er wolle nicht mehr in den Betrieb zurück. Diese Haltung verschlechterte die Prozeßaussichten des Klägers, indem die Beklagte über den Betrag von 45 Mark (Urlaub und wenige Tage Arbeitslohn bis zum Finden einer neuen Beschäftigung) nicht hinausging. In der zweiten Verhandlung vor dem Arbeitsgericht, in der über die Kündigungswiderrufsklage verhandelt wurde, gab sich der Rechtsbeistand der Arbeitsfront die größte Mühe, den Beklagten und das Gericht davon zu überzeugen, daß die Beleidigung des Vorarbeiters nicht so schwer wiege, als daß man den Arbeiter nach 20 Jahren entlassen müsse. Der Vorarbeiter gab als Zeuge eine wenigere günstige Darstellung des Vorfalls wie der Kläger, und da die Firma auf die Notwendigkeit der Autorität im Betrieb hinwies, hatte die Kündigungswiderrufsklage wenig Erfolgsaussicht. Vor Verkündung einer Entscheidung wurde daher die Klage zurückgezogen.

„Nur Gerechtigkeit" . . .

wollte der Mann haben, sonst nichts. Das heißt, er hatte beim Arbeitsgericht außerdem einen recht schönen Betrag eingeklagt, weil ihm gekündigt, der Kündigungsbrief aber nicht rechtzeitig zugestellt worden war. Er wurde darüber aufgeklärt, daß er allerhöchstens 14 Tage Kündigungszeit beanspruchen könne. Der Kläger hätte wiederholt gefehlt, und die Beklagte drängte auf Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Mit einem Vergleich von 30 Mark wurde der Streitfall aus der Welt geschafft, und der Kläger, der „nur" Gerechtigkeit haben wollte — das Höchste, was es gibt —, war zufrieden. —ß—

Aus Welt und Leben

Ungleiche Freunde

Von Knud Andersen

Knud Andersen, der dänische Dichter, unseren Lesern als Erzähler von Eigenart längst bekannt, wird heute am 14. September 50 Jahre alt.

Für einen echten Seemann war die Küstenfahrt in den brasilianischen Gewässern, der die „Parana" oblag, kein Vergnügen. Es wunderte mich, daß der alte Tom dieses langweilige Leben, das mir nach wenigen Wochen zuwider war, nun schon zwei Jahre lang aushielt. Er und der junge Henry hielten im Guten und Bösen zusammen. Daß Henry ebenso lange an Bord war, wunderte mich weniger; denn er verdiente kein besseres Schicksal. Er verdiente überhaupt nichts. Doch eines verdiente er, nämlich Prügel — und die verdiente er gründlich.

Das soll nicht heißen, daß Henry ohne Fähigkeiten war. Ich habe selten jemand gesehen, der ein so gewinnendes Wesen zeigen konnte, wenn es sich darum handelte, einem Steuermann gehn Milreis aus der Tasche zu locken. Andererseits suchte seine Verachtung dem Mammon gegenüber ihresgleichen. Dabei war er äußerst feinfühlig, und jeder Angriff auf seine Ueberzeugungen erfüllte ihn mit heiter Entrüstung. Ich dachte ihn nach bescheidenem Vermögen.

Der alte Tom gab sich mit Henry alle erdenkliche Mühe. Wenn wir einen Hafen anliefen, versuchte er immer wieder vergeblich, ihn an Bord zu halten, und begleitete ihn jedesmal mit schwermütigem Blick auf seinen wilden Touren, um den jungen Taugenichts wohlbehalten wieder an Bord zu holen. Anfangs fand ich dieses Verhältnis schön. Aber als ich nach einiger Zeit sah, wohin es führte, versuchte ich eines Morgens in Santos, Tom zu überreden, diese unwürdige Freundschaft aufzugeben. Da blickte er mich an, als wäre ich ein Fremder, zuckte mit den Schultern und wandte sich um.

Ein giftiges Wort lag mir auf der Zunge. Meine Sympathie für Tom war dahin. Das einzige Licht, das im Mannschaftsraum der „Parana" geschienen hatte, war für mich erloschen. Von dem Augenblick an sehnte ich mich doppelt stark nach der Langfahrt zurück, nach dem harten Leben auf den Segelschiffen auf offenem Meer, wo die Mannschaftsräume von Flüchen und Schlägereien widerhallen, aber wo die Luft gesund ist und Männer wirklich Männer sind.

In Rio schleppte der alte Tom seinen jungen Kameraden eines Abends wieder einmal an Bord zurück. Henry war wild vor Raserei. Er war mit einem Brasilianer ins Handgemenge gekommen und schäumte vor Rachedurst. Es wurde spät, ehe Ruhe im Mannschaftsraum eintrat.

Am nächsten Morgen war Henry verschwunden. Uns war es gleich. Als wir beim Mittagessen erfuhren, daß er ein Messer in den Rücken bekommen hatte, fanden wir kein Wort des Mitleids. Ich sah zu dem alten Tom hinüber. Aber keine Bewegung verriet ihn. Er war eine verschlossene alte Matte.

Um zwei Uhr nachts wollten wir fahren, und ich ging daher früh in die Koje. Gegen Mitternacht erwachte ich davon, daß ich Tom aufstehen hörte. Wie ein Dieb packte er seinen Sack und nahm ihn auf den Rücken. Im Schein der Hängelampe sah er noch verstörter aus als sonst. Nun konnte ich doch nicht anders, als ihn noch einmal zu warnen.

„Wo willst du hin mit dem Sack?", fragte ich möglichst gleichgültig. „Willst du dieses Burschen wegen räumen?"

Ich hatte erwartet, daß er sich vor mir aus dem Staube machen würde, aber er sah mich nur an mit seinem schwermütigen Blick und nickte. Es war der Blick eines sehr einsamen alten Mannes, und es wurde mir merkwürdig zumute, als ich seine Langfahrerzeugnisse, in denen sich ein ganzes Seemannsleben spiegelte, auf mich gerichtet fühlte.

„Du hast letztlich oder vorletzte Monate Henry geguckt", hielt ich ihm vor. „Du solltest dich schämen."

Ich merkte, daß meine Stimme vor Erregung bebte, aber schließlich hatte er es nicht besser verdient. Doch er sah aus, als verstünde er mich nicht.

„Bleib bei uns!", sagte ich milder. „Laß den jungen Saban krepieren. Er hat das Messer lange genug herausgefordert. Aber dich können wir nicht entbehren."

Da leuchteten seine alten Augen eine Sekunde lang — und es war wie ein Licht, das einsam und demütig aus der Tiefe einer dunklen Grube scheint. „Er ist mein Sohn", flüsterte er und schlingerte langsam davon.

(Aus dem Dänischen von E. D. Lewis).

Auf den Wiesen blühen die Herbstzeitlosen

In den Wiesen sehen wir jetzt die ersten Vorboten des Herbstes: die Herbstzeitlosen stehen dort, wo einst Feld- u. Wiesenblumen aller Art im saftig hohen Grase grüßten. Vereinzelt fliegen noch schaulustig Schmetterlinge über sie hinweg, wie einst im Hochsommer. Sie werden wohl die letzten „fahrenden Gesellen" des vergehenden Sommers sein.

Die Herbstzeitlose hat ihren Namen „Zeitlose" wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. Auch andere Namen trägt sie noch; so nennt sie z. B. der Volksmund im Schwäbischen auch „Lauschblume", weil sie die Lüste vertreiben soll, oder „Spinnerin", da sie nach altem Volksglauben die in der herbstlichen Zeit in den Lüften hängenden Spinnfäden, die den sogenannten Altweibersommer kennzeichnen, spinnt. Am eigenartigsten ist wohl die Bezeichnung „Nackte Jungfer", weil die Blüten der Herbstzeitlose aus dem Boden sprießen, ehe man die Blätter zu Gesicht bekommt.

Die Herbstzeitlose enthält bekanntlich ein starkes Gift. Schon die alten Griechen hatten großen Respekt vor ihr und sie nannten die blaue Herbstblume „Ephimeron", d. h. „Die in einem Tag Tödende". Nach dem Bauernsprruch ist bei einem frühen Erscheinen der Herbstzeitlosen mit einem sonnigen und schönen Herbst zu rechnen.

Heil-Tafel-Wasser bei Müller Rheinstraße 11 Telefon 215 12 und 216 36
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

** „Balkonschwein" nicht erwünscht. Der Sachbearbeiter im Reichsernährungsministerium, Regierungsrat Mutzmann, behandelt im „Deutschen Geflügelzüchter" die Bedeutung der Selbstversorgung in der Kriegsernährungswirtschaft und die Anforderungen, die an den Selbstversorger zu stellen sind. Der Selbstversorger entlaste den Staat von Verantwortung, Aufgaben und Leistungen, die in ihrer Tragweite von der Allgemeinheit nicht genug gewürdigt würden. Eine ebenfalls nicht zu unterschätzende Gruppe seien diejenigen, die nur ein kleines Stück Boden bewirtschaften und darauf ihren Lebensmittelbedarfanteil selbst erzeugen. Der Referent hebt hervor, daß die Leistung dieser Gruppe nur dann von Interesse für die Allgemeinheit sei, wenn die Selbstversorgung echt ist, die Erzeugung also weitestgehend auf wirtschaftseigener Grundlage erfolgt. Das abschreckende Beispiel des Gegenteils sei das Balkonschwein oder die Kellergiesse des Weltkrieges, wo mit geheimnisvollen Nährmitteln, Brot und wenigen Abfällen zu Lasten der Allgemeinheit kümmerliche Kreaturen gezogen wurden. Von Selbstversorgung in der Tierhaltung könne man nur dann sprechen, wenn auch die wesentliche Futtergrundlage selbst erzeugt werde.

Formal-Sopen

„Ich würde Ihnen eine Schmalfilmkamera empfehlen!"
„Schmalfilm? — — Kann ich denn auch meine Braut damit knipsen?"
Zeichnung von E. K. Wagner (Scherl-M.)

Oefen und Herde instandsetzen lassen!

Wer die Feuerstätte in seinem Hause nicht in baulichem und brandsicherem Zustande unterhält, setzt sich einer Bestrafung aus. Weiter kann die Feuerkasse den Entschädigungsanspruch ablehnen oder sie kann bei schuldhaftem Verhalten des Mieters diesem für eine an den Hauseigentümer gezahlte Entschädigung ersatzpflichtig machen. Im Interesse der Schadenverhütung und Wirtschaftlichkeit des Betriebes der Feuerstellen wird daher die Beachtung folgender Regel empfohlen. Sachgemäß ausgeführte Ueberholungsarbeiten müssen von einem Töpfermeister so frühzeitig vorgenommen werden, daß das dabei verwendete Material bis zur Heizperiode genügend Zeit zum Anbinden und eine Festigkeit erhält, die der Feuerglut langen Widerstand leistet. Wird nach der Reparatur sofort geheizt, so ist eine Dauerhaftigkeit ausgeschlossen. Daher jetzt den Töpfermeister beauftragen!

Mindestens ein einmaliges jährliches Reinigen der Oefen ist dringend nötig, damit der angesetzte Ruß von den Innenwandungen entfernt wird. Dadurch werden an den Ofenwandungen höhere Temperaturen erzielt — man verbraucht weniger Brennstoff und erhält mehr Wärme, spart also Arbeit und Geld.

Allerlei aus dem Elsaß

Abhören nichtdeutscher Sender verboten

Zur Fernhaltung gefährlicher ausländischer Rundfunksendungen hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Robert Wagner, das abhörliche Abhören nichtdeutscher Sender verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Zuchthaus bestraft. Die benutzten Empfangsanlagen werden eingezogen. Der Verbreitung nichtdeutscher Sender, die geeignet sind, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu gefährden, vorsätzlich verbreitet, wird mit Zuchthaus und in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft. Das Sondergericht Straßburg ist für die Verhandlungen und Entscheidungen bei Zuwiderhandlung zuständig.

Totzgauerfest

* Straßburg, 11. Sept. Im benachbarten Schiltigheim wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto ein Mitglied der Festzugs des Umzuges, der auf dem Heimweg bei Fahrzeugen fand, von dem Personenwagen erfaßt und zwischen einem elektrischen Leitungsmast und dem Omnibus so unglücklich eingeklemmt, daß er auf der Stelle getötet wurde. Zwei weitere Personen wurden in leicht verletztem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Neuaufbau des elsäßischen Handwerks

Für den Neuaufbau des elsäßischen Handwerks haben die Landeshandwerkskammer für Baden und Elsaß, Reeb, und der Beauftragte der Handwerkskammer für Elsaß, Peter, die ersten Anordnungen herausgegeben. Für jeden Kreis wird von der Handwerkskammer eine Kreishandwerkerschaft als Zusammenschluß aller Pflichtinnungen des Kreises gebildet. Dadurch werden die Gewerbe- und Handwerkervereine hinfällig und aufgelöst. Die Handwerkskammer übernimmt die Aufsicht der Innungen. Für die Uebergangszeit sind in allen elsäßischen Kreisen kommissarische Kreishandwerksmeister eingesetzt worden, die von einheimischen Kreisverbandsmännern unterstützt werden. Vertrauensmänner für jedes Handwerksgewerbe werden darüber hinaus die Kreishandwerkerschaft in allen beruflichen Fragen beraten.

Badische Bühne gastierte

Die erste Gastspielreise der Badischen Landesbühne mit Schillers „Kabale und Liebe" in der Inszenierung und unter Leitung des Intendanten Fritz Becker führte durch das Elsaß in den Gebieten von Hagenau, Straßburg, Kolmar und Mülhausen bis an die Schweizer Grenze.

50jähriges Militärjubiläum

Der in Wiesbaden im Ruhestand lebende Generalmajor a. D. Meyer, der dem ehemaligen Badischen Feldart.-Regiment Nr. 14 in Straßburg angehörte, kann dieser Tage sein 50jähriges Militärjubiläum begehen.

Im Unterstand erstickt

* Mülhausen, 11. Sept. Immer wieder fordert das gefährliche Spiel der Kinder, die sich trotz aller Warnungen mit gefundener Munition und Minengeschützen und sonstigen Kriegsstoffen beschäftigen, Unglücksfälle. So machten sich Knaben in früheren französischen Artilleriemunitionsbunkern zu schaffen. Dort fanden sie offen liegendes Pulver, das sie in leichtsinniger Weise ausgekörnelt. Durch die harte Manipulation entzünden sich bei den im Unterstand befindlichen Knaben sogleich schwere Explosionserscheinungen ein. Während es dem der Jungen noch rechtzeitig gelang, wieder das Freie zu erreichen, fand ein 14 Jahre alter Knabe den Erstickungstod.

Ausklang der Filmwoche in Venedig

Noch zwei weitere große Erfolge

Die beiden letzten Tage der Filmschau in Venedig brachten dem deutschen Film noch zwei bedeutsame Erfolge. Mit großer Spannung folgte das Publikum dem aus dem Zeitgeschehen unserer Tage von Arthur Maria Rabenalt meisterhaft gedrehten Terra-Film „Achtung, Feind hört mit!" Das Thema war durch die Aktualität der geschilderten Begebenheiten auch das italienische Publikum in seinen Bann. Hier wurde der Film in den Dienst der Volkserziehung, der Warnung vor den gefährlichen Folgen der gewissen und ungewissen Werkspionage gestellt. Starker Beifall belohnte dieses interessante und volkserzieherisch höchst bemerkenswerte Werk der deutschen Lichtspielkunst.

Das zweite große Ereignis der letzten Tage in Venedig war die mit wahrer Begeisterung aufgenommene Vorführung des unter der Spielleitung von Gustav Ucicky gedrehten Werkes „Der Postmeister". Hilde Krahl, die überaus begabte junge Wiener Schauspielerin, darf sich rühmen, beim Publikum von allen Schauspielern die bei der diesjährigen Venezianer Filmschau zu bewundern waren, stärkste Wirkung erzielt zu haben. Der Film fand die ungeteilte Anerkennung des Publikums.

Der nach dem Vorbild der Donizetti-Oper geschaffene italienische Film „Don Pasquale" erfreute die Zuschauer durch das frische Spiel der Hauptdarsteller, vor allem von Armando Falconi und der hübschen und rassischen Laura Solari, das musikalische Element beherrscht auch der ungarische Film „Danko Pista", der das Leben eines durch sein Gefangenspiel erfolgreichen aber unglücklichen Zigeuners darstellt.

Durch sorgfältige Photographie und gute Regie fiel der tschechische Film „Millionär wider Willen" der Prager Cloud-Film-Gesellschaft unter der Spielleitung von M. Frič auf, der aber das typische Volkskolorit vermissen ließ, durch welches sich früher die in Venedig gezeigten tschechischen Filme immer besonders auszeichneten.

Bei der Schlußveranstaltung, bei der wiederum der italienische Volkskulturminister Pavolini mit seinen Mitarbeitern u. Generalkonsul Dr. Mauz zugegen waren, wurde der italienische Film der Sangro-Produktion „Verlassenheit" uraufgeführt, ein Werk im Stil der Kostümfilme des vergangenen Jahrhunderts, für welches der italienische Film heute eine besondere Vorliebe hegt. Den Höhepunkt des Abschlußabends bildete die Vorführung der italienischen Wochenschau über die Kämpfe der italienischen Truppen an der Westfront, zwischen dem Mont Blanc an dem Mittelmeer.

Das Nationaltheater spielt ab 22. September

Wie uns aus dem Büro des Nationaltheaters gemeldet wird, eröffnet das Nationaltheater am Sonntag, dem 22. September, die Spielzeit 1940/41 mit der Neueinstudierung von Richard Wagners „Walküre" unter Leitung von Karl Elmendorff.

Die Filmpläne der Bavaria

Von 18 Filmen sind bereits fertiggestellt

Am Tage der Bekanntgabe der Produktionspläne weist das Programm der Bavaria-Filmkunst-Verleih-GmbH. für 1940/41 einen Stand auf, der nicht nur der meisterhaften Bewährung das beste Zeugnis ausstellt, sondern darüber hinaus Beweis ist für den unveränderlichen zielbewußten Einsatz des deutschen Kulturschaffens im Kriege. Von den 18 Filmen des Programms sind vier bereits fertiggestellt.

Unter den weiteren fünf Filmen, die sich schon in Arbeit befinden, ist besonders „Karl Peters" hervorzuheben, als dessen Hauptdarsteller Hans Albers und als dessen Spielleiter Herbert Selpin erscheinen. Künftiges Geschehen greift der Film „PK . . . meldet" auf, das Hohelied des PK-Mannes, der durch Presse, Funk und Film das Kriegserleben allen Deutschen unmittelbar nahegebracht hat. Tonjenti inszeniert den Film „Feinde", der die Schicksale einer Gruppe Volksdeutscher im ehemaligen Polen behandelt; als Hauptdarsteller werden Willy Birgel, Jenny Petersen und Brigitte Horney mit. Unter Hans Schweikarts Leitung entstehen „Male Berno (nach Herbert Hauptmann), „Das Mädchen von Fanö" nach einem Drehbuch Kurt Heilers im Anschluß an einen Roman von Wettenhovi und „Frucht", ein Film aus der Zeit Friedrichs des Großen. „Kameraden", ein Film der Kameradschaft, behandelt das Schicksal des schlesischen Offiziers Heinrich von Blücher, den schwere Verwundung vor der Hinrichtung bewahrt. Ein Lebensbild aus der Entdeckungsgeschichte der deutschen Südsee, und zwar aus den Tagen der Neuguinea-Expedition „Philine" (Regie: H. H. Zerkaulen) mit Hansi Knoteck. „Alarmschule 7" ist ein Film aus der Welt der Feuerwehr, deren Männer in höchsten Einsatz echte Kameradschaft beweisen. „Skandal um die Prinz" mit Gustav Fröhlich und Maria Andergast führen in der Charakterisierung des edlen Kunstbetriebs der Nachkriegszeit hat, wie die Interessen von Kunstliebhabereien leichtsinnig das Glück und die Ehre des einzelnen zerstörten.

Heitere Klänge erwachen mit „Hauptsache glücklich", einem Film mit Heinz Rühmann und Gerda Maurus, mit dem Lustspiel „Was will Ariane?", das Paul Martin Grestl, mit „Der Herr im Haus", in dem neben Hans Moser Leo Slezak spielt, mit einem zweiten Meier-Film „Liebe ist Glücksache" und mit dem Bien-Film „Es gefällt mir", der Hans Thiemigs Filmregiedebüt bringt.

Zu diesen 18 Filmen der neuen Produktion kommen drei Ueberläufer der Spielzeit 1939/40, die fertiggestellt bzw. in Kürze vorführungsbereit sind: „Das Fräulein von Barnhelm", „Herz sucht per Anker" und „Der 7. Junge".

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Heinz Hauschwacher, der von seiner Tätigkeit im Nationaltheater bei den Mannheimern in bester Erinnerung geblieben Schauspieler, ist nach längerer Wirksamkeit in Leipzig für die Spielzeit 1940/41 an die Münchner Kammerspiele verpflichtet worden.

*

Das Orchester der Mailänder Scala geht für das kommende Frühjahr wieder eine Deutschlandtournee vor, die in eine Reihe deutscher Städte, mit Berlin, Wien, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf und Aachen, führen wird. Herbert v. Karajan wird die Leitung des Orchesters übernehmen.

*

Geheimrat Professor Julius Diez vollendet sein 75. Lebensjahr. Als Maler wie als Graphiker und Illustrator gehört er zu den bekanntesten Gestalten des Münchener Kunstlebens.

*

Das Hängerbund-Museum in Nürnberg hat eine wertvolle Neuerwerbung verbuchen können. Es handelt sich um 75 Briefe Regers aus seiner Schülerzeit.

*

Die Stadt Tapiau in Ostpreußen, die Geburtsstadt des Malers Louis Corinth, hat das Geburtshaus des Künstlers erworben. Es soll als Corinth-Museum der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Museum wird in erster Linie Frühwerke des Meisters enthalten.

*

Hugo Distler wurde als ordentlicher Professor an die staatliche Hochschule für Musik nach Berlin berufen als Nachfolger von Professor Kurt Thomas, der als Leiter des Musischen Gymnasiums nach Frankfurt a. Main geht. Distler, der im Jahre 1908 in Nürnberg geboren wurde, wirkte seit 1937 als Lehrer für Kontrapunkt und Orgelspiel an der Hochschule für Musik in Stuttgart und ist durch eigene Orgelwerke u. Chorkompositionen bekannt geworden.

Auf dem Dachgarten

„Emil, ich habe dir doch immer schon gesagt, du sollst nicht zu tief graben!"
Zeichnung von E. Glenig (Scherl-M.)

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Otto Bierwirth. — Politik: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Richard Schönfelder. — Kunst, Film und Funk: i. V. C. O. Bierwirth. — Sport: Willy Müller. — Süddeutsche Nachrichten und Wirtschaft: i. V. Richard Schönfelder, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Geller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Immobilien

Hieronymi
Immobilien

Mannheim - Augusta-Anlage 5 - Ruf 435 94

Von der Wehrmacht zurück!

Ich biete an:

Oststadtvilla
1 mal 4 Zimmer, Küche, Bad, große Diele.
1 mal 7 Zimmer, Küche, Bad, schöner Garten, Garage, herrliche Lage.
1 Wohnung sofort frei.

Oststadtvilla
auch für Büro geeignet, sofort beziehbar, 7 Zimmer, Küche, Bad, Garten, reichlich Zubehör.

Lindenhof
Schönes Einfamilienhaus
7 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Garten.

Schwetzingerstadt
Wohnblock mit Kleinstwohnung.
Seiten günstige Verzinsung. Erforderlich etwa RM 40 000.—

Oststadt
5-bis7-Zimmer-Wohnungen

Ich suche laufend
Villen in jeder Größe
in Mannheim, Heidelberg und Umgebung.
Rentenhäuser und Wohnungen
und erbitte Angebote.

Radio-Blaupunkt
Großsuper in allen Schränken, Druckarten, 14 Tage im Gebrauch gewesen, statt 498.- nur 498.-

Radio-Saba
fast neu, 4 Röhren, Super, für 198.- zu verkauf.

Radio-Seibt
4 Röhren, m. Lautsprecher, 38.—

Phillips-Lautsprecher
fast neu, statt 55.- nur 45.—

1 Federbett 25.—
1 Feldstecher 6×30, 45.—
HORST EUGEN An- und Verkauf T 5, 17, Tel. 28121

Schränke ein- u. zweitürig,
Kommoden poliert u. gestrich.,
Waschkommoden mit Marmor, Betten mit Rollg., Matratzen, Federbetten, Küchenschränke (klein), Gefäße, Blumentrippen, Rauchtische, Zimmeröfen zu verkauf. (337
Schäfer, Schwetzinger Str. 47, An- und Verkauf Breitpeich. 429 68.

Gartenhaus
aus Metallen, sofortig zu verkauf. 6 m lg., 3 m br., Diele 170 Mark. U 6, 8, parterre 01980

Schlafzimmer-BILDER ab Mk. 18.— Christl. Kunst P 6, 14. 199

Angeigen in der HMZ haben gute **Wirkung**

Heiraten

Nett. Mann sucht **gemütl. Heim** bei lieb. Frau ob. Witwe, ca. Spät. Heirat. - Zuschriften u. 68 2981 an d. Geschäftsst. d. Blatt erbeten.

Nachricht., junger Mann von angen. Aeußerg., mit guter Ersparnis, Eigenheim, wünscht Heirat, Zuschr. mit 22—34 J., Größe 1.60 m erfolgreich, temperament. zu.

Heirat
Beamt. mit Wohn. u. Ot 1000 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Schöner, weißer **Kinderwagen** M 25.—, Babygeldung, 2 Gitterkörbe, Gelegenheitskauf zu verkauf. B 7, 18, parterre 18 681

Besondere Gelegenheit:
Landhaus-Villa
Siedlungsgebiet, einzig schöne Lage, 6 Zimmer u. Zubeh., Heizg., 2400 qm Garten, Hühnerhaus, Garage für zwei Wagen, Heizkörper, RM 29 000.— bei Barzahlg. bch. d. Alleinbeauftragten:
Hugo Sieme, Immobilien, Heidelberg — Rohrbacherstraße 2, Fernsprecher 7176.

Haus -Verwaltungen übernimmt sich. **Karmann** Immobilien **N 5, 7**

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ

Verkäufe

Feldpost-Schachteln
liefert in allen Größen, auch flachgroß zum Selbstfalten, ab Großabnehmer 10 544
Karl Dörr, Pirmasens

Zirka 1000 Stück **Backsteine** zu verkaufen. Q 2, 11 (19 602 Fernsprech. 310 71.

Gut erhaltene **Holzbettteile** Weinstadt 72 I 2 Kinderbetten (Stahl) zu verkauf. Meerfeldstraße 8 b. Graf Hofa. 01 980

Staubsauger 110 Volt, 1 50 ℳ zu verk. Rammel, Hagenschieß.70a, Mef. 01 1985

Neue Damen-Reithose Gr. 44, zu verk. 01 1976 M 3, 7

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA J. Bucher MANNHEIM B 1, 3 Tel. 24 721

Gebrauchte **Schreibmaschinen** preiswert

Kinderwagen gut erhalten, billig zu verkaufen. Besichtigen 9—3 Uhr. Näh. in der Geschäftsst. 19 300

Schöner **Kinderwagen** für 8 ℳ 40.— zu verkauf. 01 1975 Mühlenstr. Str. 43 1 Treppe.

Nähmaschine zu verkauf. Rheinau, A 3, 7a Repaiat.-Werkst.

Verlängerung!

Die Kundenlisten für Schuhausbesserungen

- Anordnung 86 § 5 der Lederwirtschaft vom 21. August 1940 - dürfen bei den Schuhmachermeistern bis zum 30. Sept. 1940 aufgelegt werden.

Kreishandwerkerschaft Mannheim, S 1, 7a
Schuhmacher-Innung Mannheim, S 4, 22

Die neue **Metzer Zeitung**

Sie wird vorwiegend in Metz, den wirtschaftlich dazugehörenden Gebieten und in West-Lothringen gelesen. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Berichterstattung über das örtliche und heimatliche Geschehen. Die „Metzer Zeitung" bietet daher jedem, der am Wiederaufbau der alten deutschen Festungsstadt und dem schönen Lothringer Land teilnehmen möchte, interessante Nachrichten und Schilderungen.

Die „Metzer Zeitung" kostet RM 2.20 monatlich einschließlich Zustellgebühr bei lothringischem Erscheinen und im Einzelverkauf 10 Pf., Bezugsbestellungen außerhalb Lothringens vorerst nur an Zeitungs-Druckerei durch den Verlag der „Metzer Zeitung", Metz, Place de Pétaine 1.

Auskünfte erteilen der Verlag und alle Werbungsmittler

Soeben ist erschienen
die diesjährige Ausgabe des

Orts-Fernsprech-Buch
für Mannheim und Ludwigshafen mit ABC-Handgriff-Register

Dasselbe ist nach den amtlichen Unterlagen der Reichspost hergestellt worden.

Jeder Fernsprech-Teilnehmer von Mannheim und Ludwigshafen erhält in diesen Tagen eine Benachrichtigungs-Karte des Fernsprechamts, auf Grund derer ein Exemplar kostenlos in Empfang genommen werden kann.

Weitere Exemplare zum Preise von je RM 1.- können durch den Verlag bezogen werden.

Herausgeber und Verleger des Mannheimer Fernsprechbuches:
Deutsche Reichs-Postreklame GmbH. Bezirksdirektion Karlsruhe
Verlagsanstalt Dr. Haas Mannheim, R 1, 4-6, Ruf 349 51

Wiedereröffnung!
Fahrschule H. Bentz
wieder eröffnet
Almengarage - Fernruf 43132
Speyerer Straße 8

Kaufgesuche

Jede Menge alte, abgespielte **Schallplatten** kauft laufend MUSIKHAUS SCHALL O 5, 7 (Planken) Fernruf 231 96 500

Gut erh. Piano gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. m. Fabrikat- und Preisang. unter 01 1988 a. Geschäftsst.

Großer **Füllofen** zu kauf. gesucht. Ang. u. 01 1967 an d. Geschäftsst.

Karl-May-Bände kauft Müller, Mittelstraße 35. 413

2 Bettstellen mit Rost u. Matratze zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. 01 1979 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe jede Menge **Altgold** Silbergeld **Altsilber Brillanten** Schmuck **Uhren-Burger** Heidelberg Steinmetzgarten 6, Tel. 2 40/2017 459

Suche! Gebr. Herrenanzüge, Schuhe, Wäsche u. Pfandscheine kauft laufend im HORST EUGEN An- und Verkauf T 5, 17 Telephon 281 11

Adler 7 Schreibmaschinen in jeder Menge zu kauf. Dieb, Jeffs-Mole, Werftstr. 1

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht HR. 15, Mannheim,
(Für die Angaben in () liegen Gesellsch.)

Mannheim, 7. September 1940.

Veränderungen:

B 42. **Zellstoffwerk Waldhof in Mannheim.** Die Prokura von Jörg Milef ist erloschen. Dr. phil. Gustav Weber in Calef, O-S, hat derart Gesamtprokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

B 182. **„Eisenhof" Aktiengesellschaft für Eisen-, Röhren- und Metallhandel in Mannheim** (L 15, 1). Theodor Rauhprecher ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

B 65. **Bischelhaus & Buchloh Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (Lebensmittelgroßhandlg., Kaffeerei, E 7, 26) als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitz in Mülheim a. d. Ruhr. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Juni 1940 ist § 4 Ziffer 3 des Gesellschaftsvertrags geändert; an Stelle der bisher aufgeführten vier Stammeinlagen sind durch Teilung acht getreten.

B 204. **Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim mit beschränkter Haftung in Mannheim** (Max-Joseph-Straße Nr. 1). Die Gesellschafterversammlung vom 18. Aug. 1940 hat die Erhöhung des Stammkapitals von 100 000 um 900 000 ℳ beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt, das Stammkapital beträgt jetzt 1 000 000 RM. Durch den gleichen Beschluß wurde der Gesellschaftsvertrag entsprechend geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neue Stammeinlage ist von der Stadt Mannheim übernommen und wird dadurch geleistet, daß die Stadt Mannheim einen Teilbetrag von 900 000 RM ihrer gegen die Gesellschaft zustehenden Restkaufgeldforderung aus dem Verkauf von Grundstücken zum Nennwert in die Gesellschaft einbringt.

B 497. **„Hella-Reuther-Stiftung", Gemeinnützige Unterstützungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (Waldhof, Carl-Reuther-Straße Nr. 8). Durch Gesellschafterbeschluß vom 10. Mai und 2. August 1940 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1, 2, 3 und 7 geändert und schließlich neugefaßt gemäß dem Inhalt der eingereichten Niederschriften, auf welche Bezug genommen wird. Die Firma ist geändert in: Hella-Reuther-Stiftung, Unterstützungs- und Pensionskasse, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist als rechtsfähige Unterstützungs- und Pensionskasse der Firma Bopp & Reuther, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, dem Andenken an die am 14. November 1936 tödlich verunglückte Frau Hella Reuther gewidmet. Die Erträgnisse der Hella-Reuther-Stiftung sind ausschließlich zur Unterstützung bedürftiger Gesellschaftsmitglieder der Firma Bopp & Reuther G.m.b.H., Mannheim, sowie deren Ehegatten und ehelichen Abkömmlinge zu verwenden.

B 2000. **Edmund Haenßler & Söhne in Mannheim** (Seckenh. 2). Wilhelm Bohn und Erich Dörfler, beide in Mannheim, sind zu Gesamtprokuristen bestellt.

Familien-Anzeigen finden in der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG große Verbreitung!

Reg.-Vet.-Rat Dr. Hauger
verreist bis 2. Oktober 1940

Todes-Anzeige

Am 10. September entschlief sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Margarete Scheidel
geb. Feldmann

im Alter von beinahe 91 Jahren.

Mannheim, Neuyork, Darmstadt, München, den 11. September 1940.

In tiefer Trauer:
Maria Wipf, geb. Scheidel
Kath. Michel, geb. Scheidel
Louis Scheidel und Frau
Friedrich Wipf und Frau
Wilhelm Michel und Frau
und zwei Urenkel

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Unerwartet schnell verschied meine Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Base

Anna Gerber

im Alter von 30 Jahren.

Mannheim, den 8. September 1940.
Lenaustraße 27.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Gerber

Einäscherung am Donnerstag, dem 12. September, 14.30 Uhr, im Krematorium, Hauptfriedhof Mannheim.

Familien-Anzeigen
finden in der „Neuen Mannheimer Zeitung" weite Verbreitung

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport sammelt für das WHW

Deutsch-italienische Fußballtreffen helfen mit

Den deutschen Sportgemeinschaften ist ein außergewöhnlicher, ehrenvoller Auftrag erteilt worden, die Durchführung der Ersten Reichsstraßensammlung für das WHW 1940/41.

Hierzu schreibt der vom NS-Reichsbund für Leibesübungen herausgegebene „NS-Sport“: „Damit erfüllt sich ein Wunsch, den wir lange gehegt, und damit treten wir in die Reihe der Organisationen, die in dieser großen Zeit zur Lösung von umfassenden und wichtigen Aufgaben herangezogen werden. Als uns der Reichsbeauftragte für das WHW den Auftrag überantwortete, tat er es in dem festen Vertrauen auf die Einsatzbereitschaft der gesamten deutschen Turn- und Sportgemeinde. Die Uebernahme der Sammlung durch den Reichssportführer aber geschah in der sicheren Ueberzeugung, daß sich die deutschen Turner und Sportler dieses Vertrauens in jeder Beziehung würdig erweisen würden.“

Die erste Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1940/41 wird am 21. und 22. September 1940 von den deutschen Sportgemeinschaften unter der Losung „Der deutsche Sport sammelt für das WHW“ durchgeführt. Die Durchführung ist vom Reichsbeauftragten für das WHW dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen übertragen worden, der die Aktion gemeinsam mit dem Sportamt der NS-Gemeinden „Kraft durch Freude“ durchführt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat zugestimmt, daß die Angehörigen der freiwilligen Sportdienstgruppen des HJ und der HJ sowie die Jugendlichen der NSRL-Gemeinschaften bei der Sammelaktion und bei sportlichen Veranstaltungen und Vorführungen eingesetzt werden. Die Sammelaktion wird durch Sportveranstaltungen und Darbietungen auf den verschiedensten Sportgebieten unterstützt.

Seite an Seite mit den Verbündeten

Im Rahmen des Opfertages des deutschen Sports für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk werden am 22. September zwei internationale Fußballtreffen veranstaltet. Italien tritt mit zwei Mannschaften gegen die Städtevertretungen von München und Berlin an. Der Einsatz Italiens für das soziale Hilfswerk des deutschen Volkes ist der schönste Beweis für die deutsch-italienische Freundschaft auch im Sport. Beide schicksalsverbundenen Großmächte bezeugen dadurch ihre auf allen Gebieten unzertrennbare innere Verbundenheit.

Um den Adlerpreis im Handball

Die badische Elf probt nochmals

Der Gegner Badens in der Zwischenrunde der Adlerpreisspiele, die bayerische Vertretung, hat in den bisherigen Spielen um den Adlerpreis des Reichssportführers eine beachtliche Rolle gespielt. 1937 und 1938 gelangte die Mannschaft in die Vorschlußrunde. Im Vorjahr wurden die Bayern erstmals schon in der Vorrunde ausgeschaltet, wobei aber der Gegner kein geringerer war als der spätere Adlerpreissieger selbst, der Gerich Sachsen.

Die Bayern haben in diesem Jahr über Württemberg die Zwischenrunde erreicht und spielen in Mannheim auf dem VfR-Platz gegen unsere Mannschaft. Sie sind als Gegner nicht zu verachten. Entsprechend sind auch die Vorbereitungen für dieses Spiel. Nachdem schon in der letzten Woche ein Probegalopp stattfand, spielen die Auswählten der badischen Mannschaften am Donnerstagabend 18 Uhr auf dem VfR-Platz nochmals, um im entscheidenden Spiel die bestmögliche Leistung erzielen zu können und vor allem in allen Reihen Verbindung zu haben. Eine Kombination Post-VfR wird dabei als Gegner auftreten.

* **Handballsport.** Der TB. Birkenau, der Staffelsieger der Bergstraße, hat sein letztes Spiel gegen die Pfalz, Käfertal 7:4 gewonnen und nicht 4:7 verloren. Der TB. Birkenau konnte durch diesen Sieg seine gute Form wieder unter Beweis stellen.

(Hannover) bzw. Sturm (Berlin) an. Sie werden hier für je einen weiteren Kampf am 21. September in der Berliner Bockbrauerei gegen unsere Meister Besselmann und Oder geprüft. In Braunschweig haben weiterhin Duoos — Strüz und Hartkopp — Gurrau auf der Karte.

Ein gutes Programm wird für den Sonntag am 22. September in der Breslauer Jahrhunderthalle vorbereitet. Schwergewichtsmeister Walter Neusel trifft auf Kurt Haymann (München), Paul Wallner (Berlin), wird gegen den Rumänen Serbenecu gestellt. Weiterhin werden die Finnen Eusio und Saari deutsche Gegner erhalten.

Boxtagung in Budapest

Weltmeisterschaften 1942 in Deutschland?

Der Internationale Boxverband (IBAB) beschloß auf seiner Budapester Tagung, die Europameisterschaften 1941, die ursprünglich in Polen stattfinden sollten, an Ungarn zu vergeben. Als Ersatz für das 1940 ausgefallene Olympia-Boxturnier sollen 1942 Weltmeisterschaften durchgeführt werden, die voraussichtlich Deutschland ausrichten wird. In Anerkennung ihrer Verdienste wurden 28 Männer des internationalen Boxsports, unter ihnen der stellvertretende Reichsfachamtsleiter Hans Hieronimus (Berlin) u. Brandenburgs Bereichsfachwart Egon Müller (Berlin), mit der neugeschaffenen Verdienstnadel ausgezeichnet.

Deutsches Wehrmachts-Sportfest in Norwegen

Unter starker Teilnahme des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine, der Waffen-SS, der Deutschen Polizei und des Reichsarbeitsdienstes fand in Oslo das erste Deutsche Wehrmachts-Sportfest in Norwegen statt. Generaloberst v. Falkenhorst begrüßte die Wettkämpfer und wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß es für Deutschlands Größe und Stärke zeuge, wenn ein derartiges Sportfest auf fremdem Boden noch während des Waffenganges mit England durchgeführt werden könne. Das sich über mehrere Tage erstreckende Fest, bei dem auf fast allen Gebieten der Leibesübungen Wettkämpfe ausgetragen wurden, nahm einen in jeder Hinsicht guten Verlauf. Nach Schluß der Veranstaltung überreichte Generaloberst von Falkenhorst in Gegenwart von Reichskommissar Terboven den Siegern die Preise und Urkunden. Vorführungen der Deutschen Polizei und des RAD in ihrer mustergültigen Exaktheit sowie die Landung eines Fieseler-Storchs im Innenraum der Kampfbahn zählten zu den Höhepunkten des ersten Wehrmachts-Sportfestes in Norwegen.

Hellas und Nixe

Die Mannschaftsmeisterschaft der Schwimmer

In der deutschen Vereinsmeisterschaft der Schwimmer hat Hellas Magdeburg bei einem neuen Versuch 862 Punkte erzielt und sich damit nach den bisher vorliegenden Ergebnissen an die Spitze der Rangliste gesetzt. Die Magdeburger dürften wohl kaum mehr vom ersten Platz verdrängt werden. Bei den Frauen führt nach wie vor Nixe Charlottenburg. Der gegenwärtige Stand der Rangliste:

Männer: 1. Hellas Magdeburg 862 Punkte; 2. Leipziger SC 807 P.; 3. Dresdner SV 798,7 P.; 4. Schwaben Stuttgart 790,9 P.; 5. Spandau 04 737 P.; 6. Poseidon Erfurt 663 P.; 7. Stern Leipzig 671,6 Punkte.

Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 1157,9 Punkte; 2. MSV Breslau 1148,4 P.; 3. Stern Leipzig 936,6 P.; 4. Leipziger SC 891,8 Punkte.

Mit Finnen und Rumänen

Die nächsten Vorhaben unserer Berufsboxer

Die Winterkampfzeit der deutschen Berufsboxer wurde mit der Halbschwergewichtsmeisterschaft in der Berliner Deutschlandhalle hoffnungsvoll eröffnet. Zugkräftige und sportliche reizvolle Treffen stehen auch in den nächsten Veranstaltungen bevor.

Zunächst ist Hamburg an der Reihe, das am Freitag, dem 13. September einige gute Ausländer herausstellt. Im Schwergewicht treffen sich Richard Vogt und der Italiener Ale Menabeni. Einen großen Kampf verspricht auch die Paarung von Walter Müller (Gera) mit dem finnischen Olympiasieger Sten Suvio. Dessen Landsmann Eini Saari boxt am gleichen Abend gegen den Hamburger Sporer, weiterhin kämpfen Richard Stegemann gegen Kurt Bernhardt (Leipzig) und der dänische Federgewichtsmeister gegen den Sudetendeutschen Josef Stein.

Am 26. September veranstaltet Braunschweig nach langer Pause wieder Berufsboxkämpfe. Das Haupttreffen bestreiten Rumäniens Doppelmeister Basile Serbanescu und der eisenharte Krefelder Jakob Schönrath. Zwei weitere Rumänen, Dokulescu und Hlowiecu treten gegen Peter

Jean Kreitz entthront Adolf Heuser in der 8. Runde

und sichert sich den deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht. Durch einen rechten Haken schwer angeschlagen, geht der alte Meister Heuser wiederum zu Boden. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Sieben Pferde im „Großen Preis“

Auch ohne den Braunen-Band-Sieger Bellini wird der Große Preis der Reichshauptstadt, das letzte 100 000-RM-Rennen des Jahres, am kommenden Sonntag in Hoppegarten hart umstritten sein. Es blieben beim letzten Reugeldschluß noch sieben Pferde stehen, die ausnahmslos zur deutschen Spitzenklasse zu rechnen sind. Besonderen Reiz erhält das Rennen über 2400 Meter dadurch, wie unser bestes dreijähriges Pferd, die Schlenderhaner Stute Schwarzgold gegen die älteren Pferde abschneidet. Die Farben des bisher erfolgreichsten deutschen Stalles vertreten weiterhin Samurai und Octavianus. Die vorläufige Starterliste lautet:

Gestüt Röttgen(?) Gewerke 4 H 62 (J. Bingen), Gestüt Schlenderhans Octavianus 4 H 62 (J. Pinter), Gestüt Schlenderhans Samurai 4 H 57 (H. Berndt), Gestüt Schlenderhans Schwarzgold 3 St 56,5 (G. Streit), W. Mühlens Sonnwenden 4 H 62 (X), Gestüt Ebbesloh Elferich 3 H (C. Schmidt), Gestüt Waldfrieds Faktor 3 H (W. Held).

USA-Tennismeister wurde in Forest-Hills der auch in Deutschland bekannte Don Mc Neill. In der Schlußrunde gewann er gegen den Titelverteidiger Bobby Riggs mit 4:6, 6:8, 6:3, 7:5. Bei den Frauen verteidigte Alice Marble ihren Titel durch einen 6:2, 6:3-Sieg über Helen Jacobs erfolgreich.

Ungarn und Jugoslawien trennten sich in Budapest im Tennisländerkampf um den Weltausstellungs-Preis unentschieden 2:2, da Jugoslawien auf die Fortführung des letzten Einzelspiels verzichtete.

Die ersten Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle am kommenden Sonntag stehen im Zeichen der Dauerfahrer. Verpflichtet sind Schmer (Berlin), Stach (Berlin), Wengler (Bielefeld) und Schorn (Köln).

Stuttgarts Schwimmsport hat einen schweren Verlust zu verzeichnen. Der bekannte Meisterschwimmer und Wasserballspieler Alfred Kienzle kam bei einem Unfall ums Leben.

1. FC Nürnberg und Hertha-BSC Berlin treffen sich mit ihren Altmeister-Fußballmannschaften am kommenden Sonntag in Nürnberg. Acht Tage später ist in München ein Spiel zwischen München und Nürnberg vorgesehen.

Der Fußballkampf gegen die Slowakei am kommenden Sonntag in Preßburg ist der 176. in der Geschichte des deutschen Fußballsports. 84 Siegen stehen 58 Niederlagen gegenüber; 27 Spiele endeten unentschieden. Das Gesamttorverhältnis lautet 446:300.

Siegfried Ludwigshafen und Köln-Mülheim 92 tragen den zweiten Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen am kommenden Samstag in Ludwigshafen aus. Die erste Begegnung wurde von Siegfried in Köln mit 6:2 Punkten gewonnen.

Heidelberger Querschnitt

Eine neue Schule in Heidelberg

* **Heidelberg,** 10. Sept. Am 16. September eröffnet Heidelberg eine neue Oberschule für Knaben, die „Robert-Bunsen-Schule“. Es ist dies die vierte neue Schule in Heidelberg seit Kriegsbeginn.

Beisetzung des Kunstmalers Bartel Bauer. Dieser Tage trug die Ortsgruppe Heidelberg-Schlierbach ihren Parteigenossen Bartel Bauer zu Grabe. Er ruht nun inmitten der herrlichen Landschaft, die er malte. Nach einem Vorspruch aus dem Werke Bartel Bauers „Hakenkreuz und Mythos“ (München, Verlag von Pilotz und Löhle), würdigte Pg. „Volksgem.“ Schulungsleiter Ludwig Schmidt die Bedeutung des Verstorbenen als Denker und Künstler. Ein tragisches Geschick riß diesen Mann im 52. Lebensjahre mitten aus seinem Kunstschaffen aus der Seite seiner Gattin. Die Fahne senkte sich und unter dem Klang des Horst-Wessel-Liedes wurde der Sarg ins Grab gelassen. Stellvertretender Ortsgruppenleiter G. Dorn legte einen Eichenkranz am Grabe nieder. Für das Pädagogium Neuenheim, wo der Verstorbene als Lehrer und Kunsterzieher erfolgreich wirkte, sprach Prof. Schulder. Er betonte die große Wertschätzung des Verstorbenen bei seinen Kollegen und seinen Schülern. Auch die Mädchenschule „Schloß Wieblingen“ gedachte mit einer Kranzspende ihres verehrten Lehrers.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Feste Haltung an den Aktienmärkten

Kurssteigerungen auf fast allen Gebieten

Berlin, 11. September. Der Grundton an den Aktienmärkten war am Mittwoch bei der Eröffnung wiederum ausgesprochen fest. Die Umsatztätigkeit nahm allerdings lebhaftere Formen an, weil, da es sich fast ausschließlich um Kaufaufträge handelte, zu bedeutenden Kurssteigerungen führte. Im Vordergrunde standen erneut Festhaltwerte, ferner Braunkohlenaktien und auch Elektro- und Versorgungsanteile. Am Montanmarkt waren Stolberger Zink nach den Steigerungen der letzten Tage um 0,25 v. H. rückgängig. Andererseits stiegen Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke um je 0,50 und Klöckner um 1 v. H. Von Braunkohlenwerten zogen Rhein-Braun und Ilse-Bergbau durch Befestigungen von 2,75 bzw. 3 v. H. auf. Deutsche Erdöl kamen 0,25 und Buding 0,50 v. H. höher zur Notiz. Von Kaliaktien ermäßigten sich Salzdetfurth um 1 v. H. Am Markt der chemischen Papiere zogen Farben um ⅜ v. H. auf 180% an. Goldschmidt gewannen 1,75 v. H. Bei den Elektro- und Versorgungswerten stiegen Siemens-Vorzüge um 0,50, Siemens um 1, Akkumulatoren und Deutsche Atlanten um je 1,50, HEW um 1,75 und Schlesische Gas um 2 v. H. Rückgängig waren AEG um 0,50 und Dessauer Gas um 1 v. H. Von Maschinenbaufabriken befestigten sich Deutsche Waffen um 1 und Berliner Maschinen um 1,25 v. H. Demag schwächten sich um 1 v. H. ab, den gleichen Prozentsatz verloren von Metallwerten Deutscher Eisenhandel. Fest tendierten Zellstoffwerte, von denen Waldhof um 0,50, Aschaffenburger um 1,50 und Feldmühle um 2,50 v. H. höher ankamen. Hervorzuheben sind noch Schultheiß mit plus ⅝, Berger mit plus ¾, Metallgesellschaft mit plus 1¼, Dierig mit plus 2 und Eisenbahnverkehr mit plus 2 v. H. Bank für Brauindustrie gaben 1 v. H. her, auch Hemberg büßten 0,75 v. H. ein. Von variablen Renten stellten sich Reichsaltbesitz auf 154,50 gegen 154,75 und Reichsbahn-Vorzüge auf unverändert 127. Steuergutscheine I nannte man 102 bis 101,95.

Geld- und Devisenmarkt 10. September 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,38 v. H.

Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,616
Afghanistan 100 Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	1,998	2,002
Argentin. 1 P.-Peso	—	0,573	0,579	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 austr. Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr.	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	9,990	10,01
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	56,84	56,96
Finnland 100 finn. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,000	5,011	Spanien 100 Peseten		23,64	23,69
Griechenl. 100 Drs	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,57	132,83	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,38	14,42	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	—	0,904	0,906
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch

Berlin, 11. Sept. Am **Geldmarkt** waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,92.

---

* **Bad. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft eGmbH., Karlsruhe.** Der Bericht über das Geschäfts- und Kalenderjahr 1939 konstatiert, daß die Umstellung von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft planmäßig vonstatten gegangen sei und die Marktordnung sich bewährt habe. Die Umsätze der Zentralgenossenschaft stiegen von 5,48 auf 5,77 Mill. Die im Werte von mehr als 30 (28,20) Mill. RM. Die Umsatzsteigerung ist vor allem auf die vermehrte Getreideerfassung aus der Ernte 1938 zurückzuführen. Das Anlagevermögen erfuhr einen Zugang durch Grundstücke und Gebäude in Schopfheim, Adelsheim und Mosbach und Aufwendungen für das Flachswerk Dürrheim und Baulichkeiten in Haltingen, Karlsruhe und Wertheim a. Main. Aus einem Gesamtertrag von 2,647 (2,20) Mill. RM, wobei der Warenrohgewinn mit 2,58 (2,20) Mill. RM den Hauptanteil hat, verbleibt einschließlich eines geringen Gewinnvortrags aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 114 101 RM (121 960 RM), woraus wieder 6 v. H. Zinsen auf die Geschäftsanteile gegeben werden sollen, nachdem dem Reservefonds 0,058 (0,067), der Betriebsrücklage 0,029 (0,031) Mill. RM zugewiesen und 1191 (1090) RM auf neue Rechnung vorgetragen sind. Demgegenüber betragen die Handlungsunkosten 1,738 (1,81), Zinsen 0,128 (0,13), Abschreibungen 0,275 (0,35) und außerdem neben 0,198 (0,19) Steuern als Rückstellung für Steuern noch 0,180 Mill. RM. Die Aktivseite der Bilanz nennt ein Anlagevermögen (einschließl. Beteiligungen) von 3,5 (3,4), Umlaufvermögen 4,851 (6,23) Mill. RM, wobei die Lieferungs- und Leistungsforderungen mit den Forderungen aus weiterdiskontierten Wechseln hinter denen des Vorjahres zurückbleiben. Die Rückgriffsforderungen aus dem Abzahlungsverfahren mit der Badischen Landwirtschaftsbank betragen 5,81 Mill. RM. Die Passivseite verzeichnet als Geschäftsguthaben 0,44 (0,45), Reserven 1,153 (0,96), Gefolgschaftsunterstützungsfonds wieder 0,05, Wertberichtigung 0,5 (0,6), Verbindlichkeiten 2,851 (4,803) und Abgrenzungsposten 0,008 Mill. RM.

* **Vereinsbank Pirmasens eGmbH, Pirmasens, 5 (6) v. H. Dividende.** Auf der Vereinsbank Pirmasens herrschte bis zum Kriegsbeginn Hochbetrieb bei weiter gestiegenen Umsätzen und Einlagen. Zur Erleichterung des Verkehrs der nach Kriegsbeginn nach Kitzingen a. M. verlegten Bank wurde in Kaiserslautern eine Zweigstelle unterhalten. Nun wird die Generalversammlung nach erfolgter Rückkehr wieder nach Pirmasens einberufen werden. Trotz der Zerstreuung der Kundschaft nach Kriegsbeginn auf viele andere Plätze erreichten die Umsätze der Bank im Geschäftsjahr 1939 doch noch rund 98 Mill. RM (102,3 Mill. RM im Vorjahre). Die Bilanzsumme aber stieg von 5 047 806 auf 5 707 601 RM und die Zahlungsbereitschaft erhöhte sich auf rund 74 v. H. der Gesamteinlagen. Die Geldeinlagen betragen 4,86 (4,07) Mill. RM. Da die im Jahre 1938 für Einlagen festgesetzte Höchstsumme von 5 Mill. RM erreicht ist, wird der GV die Erhöhung dieser Summe auf 8 Mill. RM vorgeschlagen werden. Unter den Mitgliedern stehen die selbständigen Handwerker und Händler obenan. Erst mit einigem Abstand folgen dann zahlenmäßig Fabrikanten, Landwirte usw. Die Gesamteinnahmen betrugen 0,315 (0,303) Mill. RM. Aus ihnen verbleibt nach Deckung der gegen das Vorjahr gesunkenen persönlichen und sachlichen Unkosten, nach erhöhten Abschreibungen von rund 55 000 RM und sonstigen Aufwendungen ein Reingewinn von 30 910 (47 022) RM, woraus 5 (6) v. H. Dividende verteilt werden sollen. Auf neue Rechnung werden 4264 RM vorgetragen.

* **Firmenänderung.** Die Zweigniederlassung Pirmasens der Firma Adler u. Oppenheimer Aktiengesellschaft, Hauptsitz Berlin, wurde durch HV-Beschluß in Norddeutsche Lederwerke AG Zweigniederlassung Pirmasens umgewandelt. Die Eintragung erfolgte im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin.

* **Wiederinbetriebnahme des Rhein-Marne-Kanals.** Wie wir bereits im Artikel über den Straßburger Rheinhafen mitteilten, rühren sich seit Wochen eifrige Bemühungen dahin, den Rhein-Marne-Kanal wieder in Gang zu setzen. Unter Einsatz aller Kräfte ist es nunmehr gelungen, die zerstörten Schleusen wieder aufzubauen und die gesprengten Brückenteile aus der Fahrrinne zu entfernen, so daß bereits die wichtige Wasserverbindung zwischen Straßburg und Nancy einerseits und die Abzweigung von der lothringischen Hochebene bei Gondrexange ins Kohlengebiet bei Saarbrücken andererseits im Laufe der nächsten Woche in Betrieb genommen werden kann. Da gleichzeitig die Treidelei, die im großen und ganzen durch elektrischen Antrieb erfolgt, in Ordnung gebracht wurde, steht dem Wiederaufbau des wichtigen Güteraustauschs zwischen Straßburg und Saarbrücken auf dem Wasserweg nichts mehr im Wege.

* **Ferdinand Schenk AG Maximiliansau (Pfalz).** Diese Familiengesellschaft weist für 1939 bei 1,91 Mill. RM Rohüberschuß und unter Berücksichtigung von 0,19 Mill. RM aufgelöster Rückstellungen einen Gewinn von 144 092 RM aus, wodurch der Verlustvortrag von 116 227 RM getilgt werden kann. Es verblieb ein Reingewinn von 20 705 RM. Auf Anlagen wurden 50 400 RM abgeschrieben. In der Bilanz beträgt das Anlagevermögen 0,88, das Umlaufvermögen 2,05, darunter Vorräte 1,31, Wertpapiere 0,065, Forderungen 1,08 Mill. RM. Auf der Passivseite sind gesetzliche Rücklagen mit 0,180, Delkredere mit 0,10, Rückstellungen mit 0,26 Mill. RM aufgeführt, unter letzteren solche für Brandschaden Mühle mit 0,24 Mill. Verbindlichkeiten gegenüber befreundeten Gesellschaften. Von dem Kapital von 800 000 RM stehen 98 750 RM zur Einzahlung noch aus. Die Gesellschaft betreibt u. a. ein Sägewerk und eine Imprägnieranstalt sowie Holzwarenhandel.

* **Befreiung von Krankenversicherungspflicht.** Nach einem Entscheid des Reichsarbeitsministers enden die Befreiungen der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Pensions- und Ruhegeldempfänger von der Krankenversicherungspflicht spätestens mit dem 31. Oktober 1940.

* **60jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 16. September können die Feinpappen- und Kunstlederwerke Koch & Co., GmbH., auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Ihre verschiedenen Werke in Michbach und Unter-Waldmichelbach im Odenwald, Ruhla in Thüringen und Kittlinsberg bei Eger (Sudetengau), die Fein- und Hartpappe, Fasertleder sowie Schuhkappen und Gelenke herstellen, beschäftigen etwa 900 Gefolgschaftsmitglieder. Das Unternehmen war als erstes in Deutschland bahnbrechend auf dem Gebiete der Austauschstoffe, insbesondere für die Schuhindustrie und schaut hier auf mehr als ein Menschenalter voll reicher Erfahrungen zurück.

* **Einlösung von Zinsscheinen und Schuldverschreibungen in Straßburg.** Die fällig gewordenen Zinsscheine zu den von der Stadt Straßburg ausgegebenen Schuldverschreibungen werden wieder eingelöst. Gleichzeitig wird die Einlösung von gelosten Schuldverschreibungen wieder vorgenommen.

* **Gründung der Luxemburger Bank AG Luxemburg.** Mit einem Gesellschaftskapital von 100 000 Luxemburgische Franken wurde mit dem Sitz in Luxemburg auf die Dauer von 99 Jahren die „Luxemburger Bank AG“ gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb sowie die Verwaltung sowohl von Effekten aller Art durch Beteiligung, Einbringung, Zeichnung, als auch von Patentverwertungen, Industrie-, Handels- und Holdinggesellschaften, ferner Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen.

* **Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten in der Schweiz.** Die amtliche Indexziffer der Lebenshaltungskosten in der Schweiz für Ende August verzeichnet eine Steigerung seit Kriegsbeginn um 10 v. H. Die Textilpreise zeigen weiter eine steigende Tendenz. Der Brennstoffindex wurde mit 199 für Ende August berechnet gegenüber einem Stand von 116 zur entsprechenden Vorjahreszeit.

Blutvergiftung

kann nicht nur bei großen, sondern schon bei ganz geringfügig erscheinenden Wunden durch Infektion entstehen und die bekannten schwerwiegenden Folgen nach sich ziehen. Deshalb soll man auch kleine Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, im Beruf oder beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dergleichen verursacht werden, nicht unbeachtet lassen, sondern sie sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die wie Jod-Tinktur desinfiziert und genau so angewandt wird, tötet die in die Wunde eindringenden Bakterien und verhindert Entzündungen. Sie erhalten das Präparat in allen Apotheken und Drogerien zu niedrigen Preisen in Flaschen verschiedener Größe sowie in Tupfröhrchen zu RM. —.49, die bequem mitzuführen und besonders auch für die Hausapotheke zu empfehlen sind.

Vom Weinbau

In verschiedenen Weinbaugebieten der Oberhaardt begann die diesjährige Weinernte mit dem Herbsten der Malenga-Frühtrauben. In den oberen Lagen sind die Ertragsaussichten recht gut; dies trifft besonders für St. Martin zu. Die Trauben sind gesund und gut ausgereift, die Mostgewichte normal. Größere Mengen Süßmost gehen an die bekannten Absatzgebiete Baden und Württemberg, alles übrige wird vom örtlichen Handel und den am Platze lebenden Verteilern übernommen. Die anderen Traubensorten gehen von Tag zu Tag ihrer Reife entgegen. Die Portugieser sind in allen Lagen gut gefärbt und die weißen Trauben haben sich merklich gebräunt(?). Das Weingeschäft ist still, jedoch besteht immer noch Nachfrage.

* **Zuckerversorgung für die Winzer gesichert.** Wie die HV der deutschen Weinbauwirtschaft mitteilt, ist die Zuckerversorgung für die Veredlung der Weine und für die Hausbrunkbereitung für Erzeuger und Handel in voller Höhe vor Beginn der diesjährigen Weinlese sichergestellt. Die Bezugsscheine werden in kürzester Frist von den zuständigen Weinbauwirtschaftsverbänden ausgegeben.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 2. 9. bis 7. 9. 1940 für die Aktienkurse auf 130,13 gegen 126,88 in der Vorwoche, für die 4,5prozentigen Wertpapiere auf 100,96 gegen 100,95, für die 4,5proz. Industrieobligationen auf 101,70 gegen 101,66, für die 5prozentigen Industrieobligationen auf 104,01 gegen 103,92 und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 90,01 gegen 90,06.

* **Preise für Sammelknochen.** Eine Anordnung der Reichsstelle Chemie setzt ab 16. September 1940 neue Preise für Sammelknochen fest. Danach ist bei Abgabe von Sammler an den Händler ein Mindestpreis von 4 RM je 100 Kilo einzuhalten. Bei Abgabe vom Händler an Knochenverarbeiter betragen die Höchstpreise bei Lieferung von 10 000 Kilo und mehr 7 RM, von 5000—10 000 Kilo 6,75 RM, von weniger als 5000 Kilo 6,50 RM frei Waggon Versandstation bzw. Verlandehafen. Die Verbindung von Lieferaufträgen mit Gegenlieferungen ist verboten. (RGB Nr. 211).

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Zwetschgen 12; Pfirsich 15—20; Birnen 11—26; Aepfel 11—20; Stangenbohnen 13; Tomaten 12; Wirsing 4; Weißkraut 5; Rotkraut 6; Salatgurken 15—20; Spinat 18; Endiviensalat 3—6; Kopfsalat 3—6 Pfg.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Pfirsiche a 18—22, b 15; Zwetschgen 10—12; Aepfel a 11—27, b 7—15; Buschbohnen 9 bis 12; Stangenbohnen 13—15; Tomaten a 16—19; b 8 Pfg.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	10.	11.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,7	101,7
4½ Baden 1927	101,5	101,5
Ablös. Dt. Reich	154,7	154,5
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	...	...
4½ Mannheim 26	101,5	101,5
4½ Pforzheim 26	101,0	101,0
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	101,0	101,5
4½ Mein. Hyp. Bank R 5 und 6	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—9	101,5	101,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,5	104,5
4½ Dt. Ind.-Bank 38	103,6	103,6
5 Gelsenkirchen v. 36	104,5 *	...
4½ Krupp v. 36	... *	...
4½ Ver. Stahlwerke	101,5	101,5
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	148,5 *	...
AKTIEN		
A. E. G.	156,5	...
Aschaffenb. Zellstoff	... *	...
Augsb.-Nürnb. Masch.	190,5	...
Bayr. Motorenwerke	175,5 *	...
Brown, Boveri & Cie.	150,0	150,0
Contin. Gummi	251,5	...
Daimler-Benz	170,5	170,5
Deutsche Erdöl	168,0 *	...
Dt. Gold u. Silber	270,0	274,0
Deutsche Steinzeug	284,0	287,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	137,0	137,0
Elektr. Licht u. Kraft	191,0	...
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	180,0	180,0
Gesfürel	...	179,0
Grün u. Bilfinger	218,0	218,0
Harpener Bergbau	155,0	155,0
Heidelberger Zement	181,5	182,0
Hoesch Bergw.	159,5	...
Holzmann Ph.	214,2	218,7
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	144,0	145,5
Lanz A. G.	... *	...
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	144,5	145,0
Mannesmann	135,7 *	...
Metallgesellschaft	... *	...
Rhein. Elektr. Mannh.	137,5	137,6
Rhein.-Westf. Elektr.	140,5 *	...
Rütgers	...	...
Salzdetfurth	205,5	207,5
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	145,0	145,0
Seilindustrie (Wolff)	129,5	129,5
Siemens u. Halske	254,0	254,0
Süddeutsche Zucker	249,0	249,0
Zellstoff Waldhof	169,5	169,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	134,0	134,0
Commerzbank	129,5	130,0
Deutsche Bank	137,5	*137,5
Deutsche Reichsbank	118,7	*118,7
Dresdner Bank	129,0	129,5
Pfälz. Hyp.-Bank	132,0 *	...
Rhein. Hyp.-Bank	153,6	155,0

*) Zwischenkurs

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rheinpegel	7.	8.	9.	10.	11.
Rheinfelden	2,35	2,41	2,43	2,45	2,46
Breisach	2,36	2,15	2,15	2,20	2,31
Kehl	2,82	2,80	2,83	2,77	2,80
Straßburg	2,80	2,72	2,64	2,70	2,74
Maxau	4,42	4,36	4,34	4,19	4,28

Rheinpegel	8.	9.	10.	11.
Mannheim	3,39	3,11	3,13	3,43
Kaub	2,15	2,14	2,10	2,15
Köln	1,92	1,86	1,83	1,71
Neckarpegel				
Mannheim	3,30	3,32	3,35	3,40

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7.23

Mannheim ist begeistert!
über den Terra-Großfilm
Wiener Geschichten
Marte Harell, Guy Holzmann
Hans Moser, Paul Hörbiger
Hedwig Bleibtreu – Siegfried Breuer
Oskar Sima – Hans Scholt-Schlüsinger
2. Woche! 2.00 5.15 7.40
Sonntag, 11 Uhr: Früh-Vorstellung
4. Wiederholung: „Michelangelo"

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Was wird hier gespielt?
Eine Film-Komödie der Tobis
Ein kriminalistisch-amüsantes Verstecknspiel von Theo Lingen mit
Theo Lingen – Fita Benkhoff
Otto Wernicke – F. Brasch
Hannes Stelzer – Paul Kemp
Beginn: 3.00, 5.20 und 7.40 Uhr

Anordnungen der NSDAP

Nur amtliche Bekanntmachungen veröffentlichen

Achtung, Betriebsobmänner und Betriebspartei! Am kommenden Donnerstag, 12. Sept., 20 Uhr, in im „Sieben", N 7, 7, betreffs Sammlung des deutschen Sports am 21. und 22. Septbr. zu Gunsten des EHW eine Versammlung für alle Betriebsobmänner und Betriebspartei.

NS-Frauenschaft, Friedrichspark. 11. 9., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauen in der „Harmonie", D 2. — **Wohlgelegen.** 11. 9., 20 Uhr, Stab- und Helfer-Frauenschaftsleiterinnen-Besprechung im „Turnerheim Hof", Käferthaler Str. 168. — **Neuschwalb.** 11. 9., 14 Uhr, treffen sich die Frauen am Herrichtsämtchen 18 zur Besichtigung. **Jugendgruppe: Jdh Erlenhof.** Am 12. 9., 20 Uhr, nehmen alle Mädel am Gemeinschaftsabend der NSG bei Krämer, Waldhofstraße 76, teil. — **Jdh Neckarau-Nord.** 12. 9., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Crib, Rheingoldstraße 44. Liederbücher, Papier und Schreibzeug mitbringen. — **Jdh Feudenheim-West.** 11. 9., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Schützenhaus, Zimmer 13. Füllfederhalter und Blatt Papier mitbringen.

Seckenheim, Jahnstraße 47/171. Am Mittwoch, dem 11. Sept., trifft bei Jahnstraße 47/171 Seckenheim Punkt 7 Uhr in Sommeruniform vor dem Heim an.

BDM, Sportamt, Mittwoch, 11. 9. Schwimmen (für Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Gruppe 1 und 2. — **Der Kursus im Reichssportabzeichen** auf dem Stadion findet mittwoch nicht statt. — **Reiten** (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Das unvergeßliche Filmwerk
Paula Wessely
Willi Forst
Gustaf Gründgens
in dem Tobis-Film
So endete eine Liebe
Neueste Wochenschau
Sieben über England
Beg.: 3.30, 5.40, 7.50, Jugdl. zugel.

LIBELLE

Nur noch bis 15. September
Täglich 10.45 Uhr pünktlich:
Susi Susa und sei
Maya und Williams
Jack Bartott's Affen
Trux und Makie
Orest und Imogen
Gastspiel 4 Albano
Trio Geratti
Jeden Mittwoch u. Donnerstag, 15.30 Uhr, pünktlich:
Hausfrauen-Vorstellung

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Riesen Circus BUSCH

Nürnberg
Mannheim – Neuer Meßplatz
(Friedrichsbrücke)

18 gewaltige Weltstadt-Sensationen

und die
9 Allisons die weltberühmten Parterre-Akrobaten und Xavier. —
Und noch eins: Wirkliche Volkspreise!
Täglich nachmittags 15 Uhr
und
abends 19.30 Uhr
(Ende gegen 22.00 Uhr)
Nachmittags zahlen Kinder nur halbe Preise!

Stadtvorverkauf: im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße), und Vorverkauf an den Circus-Kassen. Tel. Nr. 511 53.

Täglich ab 9 Uhr vormittags
Die interessante Tierschau und Marstall-Besichtigung
mit Sonderaufführungen des rätselhaften Fohlens EPPI!
NUR NOCH 8 TAGE!

National-Theater MANNHEIM

Die Spielzeit 1940/41 beginnt!

Sonntag, den 22. September 1940 in neuer Inszenierung

Die Walküre

VON RICHARD WAGNER

Musikalische Leitung:
Staatskapellmeister Karl Elmendorff
Spielleitung:
Intendant Friedrich Brandenburg
Bühnenbilder: **Friedrich Kalbfuß**

Mitwirkende:
Damen: **Scheibenhofer** (Sieglinde), **Ziegler** (Fricka), **Zwingenberg** (Brünnhilde)
Herren: **Fellnecht** (Siegmund), **Gotschika** (Hunding), **Schweska** (Wotan)

Sichern Sie sich eine **Platzmiete!**

Auskunft über Plätze u. Bedingungen erteilt die Theaterkasse B 2, 9a Zimmer 4 und Fernsprecher 340 51 und 350 51 (Rathaus) Klinke 409

Ufa-Palast

Morgen letzter Tag!
FRIEDL CZEPA – PAUL RICHTER
Beates Flitterwoche
Ein lustiger Ostermayr-Film aus dem schönen bayerischen Bergland
DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
2.45 5.15 7.45 Uhr. Nicht für Jugendl.

Hotel u. Pension Zur Linde Adelsheim

Inhaber: Gebrüder Kalbol – Tel. 224
empfiehlt sich zum angenehmen und ruhigen Aufenthalt

Tanzschule Stündebeck

Tel. 23006 — N 7, 8 und Beethovenstr. 4
Neue Kurse beginnen Dienstag, den 17. und 24. September, abends 20 Uhr.
Vorherige Anmeldungen erbeten. Einzelunterricht jederzeit

TANZ-Schule Pfirrmann

L 4, 4 – Beethovensaal
Anfängerkurse 26. September, 20 Uhr
Neckarau. Anmeld. Freitag 13. Sept., 20 Uhr, im „Prinz Max" erbeten.

Unterricht

Private Handelsschule
Ch. Danner
Staatl. geprüft für Volks- u. Forth.-Schule — Gegr. 1907
Fernsprecher 281 34
L 15, 12
Gesch. Handelskurse und Einzelfächer

Städt. Ingenieurschule Mannheim
Technische Vortragsabende für Kaufleute u. technisch interessierte Kreise
vom 7. Oktober 1940 bis Mitte Februar 1941
— Zwei Abende je Woche. —
Anmeldungen bis 20. September 1940. Drucksachen anfordern beim Sekretariat N 4, 1. Fernsprecher 238 00

Wer erteilt guten Bridge-Unterricht?
Angeb. m. Preis unt. Gl 1955 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Lehrer an Höhr. Schule erteilt
Nachhilfestunden
Ang. u. Gl 1964 an d. Geschäftsst.

Engl., Französ.
Sprachkenntnisse, Lehrer, T 6, 32, Auslandspraxis. Gl1944

Mietgesuche

Wir suchen für einige Arbeitskameraden
einfachmöblierte 3 Zimmer und Schlafstellen
zu mieten.
Angebote erbeten an
Joseph Vögele A.-G., Mannheim

BBC

Wir suchen sofort zur Unterbringung neueingestellter Arbeitskräfte
Schlafstellen u. möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten (auch solche mit 1 Bett und Notbett). — Meldungen mit Preisangabe einschl. Frühstück mündlich oder schriftlich erbeten an
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Mannheim
Lehrhöfe

Vermietungen

Sehr schöne große 6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Mansarde, Kohlenzentralheizung, 1 Tr. hoch, Oststadt, Stamitzstraße, neu hergerichtet, zum 1. Oktober 1940 zu vermieten. Angebote unter Nr. 19 697 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Moderne 4-Zimmerwohnung
(Mitte Möbel), in sehr gutem Hause, mit all. Zubehör, Küche, Speisekammer, eingerichtetem Bad, Mädchenkammer, elektr. Licht, Zentralheizg., Kellerabteil, zum 1. Oktober 1940 oder später zu vermieten. Miete RM 95.— pro Monat, zuzügl. anteilige Heizungskosten. — Näheres: Lehen, D 5, 2. 349

Oststadt, freie Aussicht!
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung zu vermieten. Miete ohne Heizung RM 135.—. Näheres Tersteg. 607 15. 19 576

Lindenhof:
3-Zimmer-Wohnung
Speisekellerg., eingerichtet, Bad u. schöne Terrasse, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Tersteg. 271 97. Gl1947

Bäckerei in Heidelberg
mod. eingerichtet, gute Lage, sofort **zu verpachten**
Angebote unter Nr. 19 456 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Kleine 2-Zim.-Wohng.
b. Gind. Tauschobj. RM 27.— sof. zu vermiet. Zuschriften unter Gl 1953 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Sehr schöne große 5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., Warmwasserversorg., Nähe Wasserturm **zu vermieten**
Näheres 19 600 Sterbens, H 7, 30 (Wing).

1 Zimmer und 1 Küche
sof. zu vermiet. Ang. u. Gl 1960 an d. Geschäftsst.

1 Zl. u. Küche
möbliert, zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. L 4, 5, Gesch. Gl1950

Schön, leer. Zl.
e. alleinstehg. Mdl. Frau zu vm. Wo? U. Gl 1962 angef. Mdr. Dengelschäft. 18. Gl1957

Leeres Zimm.
an berufst. Frau od. Dame ab 1. 10. 40 zu vermiet. Weberstr. Nr. 1, 1 Treppe. Gl1951

Möbl. Zimmer
zu verm. Gl1948 Mittelstraße 32, 2 Treppen links.

Gut möbliertes Part.-Zimmer
zu verm. Gl1960 T 4a, 11, Gröber.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Ang. u. Gl 1959 an d. Geschäftsst.

Mehrere Zimmer
einfach möbliert
in der Neckarstadt, Sandhofen oder Waldhof zu mieten gesucht.
19 694
Güntoplast Lackfabrik
G.m.b.H., Tiffenbrücke 11/13, Fernruf 505 19.

3-Zimmer-Wohnung
neu rub. Ehepaar zum 1. 10. evtl. später gesucht. Pünktlich. Zahlt. Angebote unter Gl 1976 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2-Zl.-Wohng.
mit Zubeh., nicht höher als 2 Tr. Preisangeb. unt. Gl 1977 a. Gesch.

1- od. 2-Zl.-Wohng.
von jg. Ehepaaren in Mannheim od. Neuerl gesucht. Ang. u. Nr. 19648 an d. Geschäftsst.

1- od. 2-Zimmer-Wohnung
sonnig, mit Bad, bis zu RM 60.— sofort od. später zu mietg. gesucht. Angebote unter Gl 1984 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
a. Ehepaar, Mannheimer, in nur gutem Hause für sof. od. spät. gesucht. Angeb. u. Gl 1982 an die Geschäft. d. Blatt.

Für jg. Mädchen aus gutem Hause (Kochgelegenh.) bis zu vermiet. Gl1961 Kaiserring 46, III

Schöner und behaglicher wird Ihr Heim durch neue Tapeten von M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Vermischtes

Möbel- u. Auto-Transporte
Frommersberger
B 6, 18 Fernruf 326 12

Schneiderei Reparatur- u. Bügelanstalt Chemische Reinigung Werner
S 3, 13 Ruf 23176

Reparatur Knudsen
A 3, 7a Tel. 134 01

Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungen etc. billig, prompt, sauber **Schreibbüro Weis** Bismarckplatz 13 Ruf 44033

Wer einmal Kleinmöbel als **Beladung** u. Kostenersatz nach hier sucht — Ang. u. Gl 1958 an d. Geschäftsst.

Separ. möbl. Mansl.-Zimmer
sof. zu vermieten. Gl1975 M 5, 7

Gut möbl. Zl.
sof. zu vermieten. S 4, 6, 3. Stock rechts. Gl1969

Gut möbl. Zl.
l. Ehepaar (Kochgelegenh.) bis zu vermiet. Gl1961 Kaiserring 46, III

Hypotheken

5%ige Tilgungshypothek über 15000.- RM
mit Garantie für Sicherheit aus Privathand **zu verkaufen.**
Angebote unter Nr. 19668 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Damit wir einander nicht verloren gehen,

schreibe ich „ihm" regelmäßig. Sie hat recht, denn wie oft schon ist ein gutes Verhältnis durch Gleichgültigkeit in die Brüche gegangen. Und wie dankbar sind wir gerade jetzt in diesen Notzeiten, wenn wir fühlen dürfen, daß immer jemand um uns besorgt ist. Auch Sie haben so einen guten Freund: die Deutsche Wirtschaft. Sie kennt Ihre Wünsche, und sie gibt sich Mühe, diese zu erfüllen. Täglich werden neue Mittel und Wege zur Besserung Ihrer Wirtschaftslage gefunden, denn der besseren Leistung des einzelnen Geschäfts sind auch jetzt im Kriege keine Grenzen gesetzt. Sie erfahren davon aber nur, wenn Sie auch jetzt im Kriege täglich

die Wirtschaftswerbung beachten!

Offene Stellen

Innendekorateur
für unsere umfangreiche Gardinen-Abteilung per sofort oder später gesucht.
Schriftl. Angebote m. Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspr. sind zu richt. an
Westdeutsche Kaufhof A.-G. Worms

Buchhalter(in)
Bilanzsicher, von Großhandelsunternehmen nach Saarbrücken **für sofort gesucht.**
Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruchs erbeten unt. Nr. 19 618 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

LANZ
sucht zum möglichst sofortigen Eintritt eine
jüngere Kraft (Herrn od. Dame)
für unser kaufmännisches Büro in Mannheim, welche in einem Reisebüro tätig war und in allen Fragen des Reiseverkehrs, insbesondere in Erteilung von Auskünften, gut Bescheid weiß. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Aktiengesellschaft
Personalabteilung

Suche per sofort tüchtige
Ladengehilfin
Otto Gehrmann, Qu 3, 23. 19 668

Näherinnen
sowie 19 604
jugendliche Hilfskräfte
gesucht.
Mühlig u. Riedberheit Mag Werk, Mannheim, D 7 Nr. 1.

Perfektes Alleinmädchen
in angenehmen Haushalt gesucht. Zu erfrag. Stadenhofer, Schwetzingerstraße 34, Sprechz. 307 66. Gl1976

Kohlen-Großhandlung sucht für Versandabteilung
weibl. Hilfskraft
zum sofortigen Eintritt.
Zuschriften unter Nr. 19673 an die Geschäftsstelle des Blattes

Haushaltgehilfin
für sofort oder zum 1. Oktober gesucht. 19 686
L 14, 11, parterre

Suche zum baldigen Eintritt tüchtiges 19 651
Mädchen
Feinstbäckerei Mögerle, O 2, 11, Fernsprech. 238 71.

Der Kein ist „machen" mit Recht heißt: „erben"!

junges Mädchen
für leichte Arbeit und Botengänge. Näheres 19649 H 3, 16 im Laden

Zahntechniker gesucht
H. Kurschinsky
Seckenheim, Fabrik. C 6, 13. 19 689

Jüngerer
Maschinentechniker oder Ingenieur
für Werkstätten und Betrieb, mit Konstruktionen in hydraulischen Vorrichtungen u. mögl. mit Erfahrung im Stahlformenbau, zum baldigen Eintritt gesucht von 19 500
Gustav A. Otto, Maschinenfabrik in Freiburg i. Breisg.

Lebensmittel- u. Bäcker-Vertreter
zum Verkauf von Backmehl bei hohem Prov. gesucht. Angebote unter D V 484 bei Mdolf, Mittelstädtische Ang.-Ges., Leipzig C 1. 19 670

Gesuchen, Nähen
Servierfräulein
in gutgeh. Gaststätte Gl1967
sofort gesucht
Nähe in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dauerstellung!
Tüchtige 19 682
Bedienung
für Sonntage gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Flickerin
gesucht. Gl1965 H 4, 8, Drehtür.

Klein kleiner
am kleinsten — und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Anzeige prompt erledigt Ihnen bestellt wird.

Stellengesuche

Hausbälterin
für 10 Jahre bei alleinsteh., älteren Herrn tätig war, sucht ähnlichen Wirkungskreis. — Angebote unter D Gl 1970 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Junger Mann
leicht behindert, sucht **Beschäftigung**
als Kraftfahrer (Führerschr. Kl. 2). Angebote unter D Gl 1969 an d. Geschäft. d. Blatt.

Jung. Mädchen
aus gut. Hause, fähr. u. gewandt. Benehm., evtl. abgeschloss. Hauswirtschaftslehre, sucht s. sof. Stellg. in bess. Haus. (Mannheim od. Heidelberg) evtl. auch Zum.-Mädchen zur Unterstützung d. Hausfrau u. Betreuung d. Kinder, u. als Gesellschafterin zu Alter. u. pflegebed. Dame. Ang. u. Nr. 19701 an d. Geschäftsst.

Stellengesuche

Junger Herr
mit Führerschein Kl. 3 sucht Stellung auf Büro oder im Außendienst. Angeb. unter D Gl 1979 an die Geschäftsstelle.

Telefonistin
30 Jahre alt, sucht bis zum 1. Oktober **Stellung.**
Angebote unter Nr. 19291 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Schöne 5-Zimmer-Wohng.
mit Bad zum 1. Okt. gesucht. Angebote unter Gl 1971 an die Geschäftsst. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
gesucht, evtl. Tausch mit großer 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Gl 1966 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundlich möbliertes Zimmer
mit Zentralheizg., Badenutzung, etwa ab 20. 9. von Herrn **zu mieten gesucht.**
Waldpark-Nähe bevorzugt. Angebote erb. unt. M H 2015 an Ala Anzeigen AG, Mannheim. 19692

3 kl. Zimmer
Wohnung 1. Wahlstadt. Miete nach **Hausmeisterstelle** Übernahme. — Ang. u. Gl 1963 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Junger Ehepaar sucht **2-Zim.-Wohng.**
evtl. mit Bad, in guter Wohnlage. Ang. u. Gl 1965 a. d. Geschäftsst.

2-Zl.-Wohng.
m. Bad, u. Kü., Lindenhof, Nähe Gontardplatz, zu tauschen gegen gleichgr. Wohng., Nähe Gedenkheimer Str., Neckarstadt-Ost, nach Friedrichsfeld. — Angeb. u. Gl 1978 an d. Geschäftsstelle dieses Blatt erbet.

2 gut möbl. Zimmer
m. Küchenbenutzg. **od. Wohnung**
nordbergsdorf. 1. od. ½ Jahr von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. u. Gl 1974 an d. Geschäftsst.

1-2 mbl. Zimmer
in gutem Hause, Oststadt, von rub. Herrn gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 19677 an die Geschäft. d. Blatt.

Möbliertes, ruhiges Zimmer sofort baldmöglichst

leeres Zimmer
mögl. Sonnenlage, in ruhig. Hause. Preisangeb. unter Gl 1980 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Schwestern suchen **möbl. Wohnung**
Angebote unter Gl 1972 a. Gesch.

Bitte
Kapitalgeber Hypotheken freundlich schreiben. Die vermeiden hierdurch im eig. Interesse Zeitverlust.